Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 96. **Sonnabend den 25. April 1903.** **XXI. Jahrg**

Für die Monate Mai und Juni

kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" durch die Post bezogen **1,35 Mk.,** in den Ausgabestellen **1,20 Mk.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstr. 1.

Frauen in der Politik.

Der Verein für Frauenstimmrecht, dessen Vorsitzende Fräulein Dr. Augspurg ist, erläßt einen Wahlaufruf an die deutschen Frauen, in dem es heißt: „Damit das deutsche Volk endlich den Beweis erbringt, daß es politisch reif ist, hat es Reichstagsabgeordnete zu wählen, die für Gerechtigkeit, Freiheit und Fortschritt eintreten, die das Interesse der Gesammtheit über das eigene und das Parteiinteresse stellen. Für solche Männer gilt es einzutreten durch Wort und That, im öffentlichen Leben und von Haus zu Haus. Die Beschränkung des § 8 des Vereinsgesetzes ist selbst für Preußen für die kommenden Monate außer Kraft. So können auch Frauen theilnehmen an allen Wahlvorbereitungen und dabei ihre Ansichten und Forderungen vertreten. Frauen Deutschlands, die Ihr das Vaterland liebet, bekundet Euren Bürgersinn und meldet Euch allerorts zur Mitarbeit bei den politischen Parteien, schafft Geldmittel herbei! Es gilt, gleich unseren amerikanischen, englischen und nordischen Schwestern, auch im politischen Leben unsere Pflicht zu erfüllen, damit uns dermaleinst auch politische Rechte zuerkannt werden. Nur wenn die Politik vom ganzen Volke getragen wird, kann sie sich gesund entwickeln, stark und lebenskräftig werden."

Natürlich müssen erst die „Frauenrechtlerinnen" aufmarschieren, um dem „deutschen Volke" „endlich" mores zu lehren. Wir glauben nicht, daß der Aufruf nennenswerthen Erfolg haben wird, wenn nicht etwa der demokratische Radikalismus sich der Sache annimmt. Die Sozialdemokratie hat bereits der Anregung Folge geleistet und Frauen-Wahl-Komitees gebildet.

Es giebt ja weichmüthige Leute, auf welche die „Frauenrechtlerinnen" mit ihrem Drängen einigen Eindruck machen; aber wenn sie sich die Führerinnen näher ansehen, so werden sie finden, daß die Tonart im politischen Leben noch erheblich herabgestimmt werden würde, wenn erst Frauen von solcher Schulung in dasselbe eingreifen wollten. Wir brauchen nur auf einen Fall aus der neuesten Zeit hinzuweisen, um dies zu begründen. Im preußischen Abgeordnetenhause hatte jüngst der konservative Abgeordnete Dr. Irmer sehr zutreffend und in sachlich absolut unanfechtbarer Form vor Mädchengymnasien und deren Konsequenzen gewarnt. Hierauf nun läßt sich die von Frau Minna Cauer geleitete Zeitschrift „Die Frauenbewegung" in einem Leitartikel folgendermaßen aus:

„Vor allem der konservative Dr. Irmer hat an Beleidigungen und Schmähungen der erwerbenden und strebenden Frauen, ihrer Leistungen und ihres Wesens so außerordentliches geleistet, daß man auf seine Aeußerungen generaliter das Prädikat „schamlos" und lediglich dieses anwenden kann. Daß er selbst wahrscheinlich gar kein Bewußtsein von seinen Rohheiten gehabt hat, macht diese zwar naiver, entbindet ihn aber nicht von der Verantwortung für dieselben."

Diese Probe des „Ewig-Weiblichen" in der Politik dürfte doch auch denen die Augen öffnen, die an sich der Frauenbewegung sympathisch gegenüberstehen. Wo Leidenschaft die Sachlichkeit ersetzt, empfiehlt es sich doch wahrlich nicht, politische Rechte zu bewilligen.

Die englische Somali-Expedition

hat eine schwere Niederlage erlitten. In einem Gefecht bei Nayiloda, 40 Meilen von Silado, ist eine 220 Mann starke Abtheilung der Expedition vollständig aufgerieben worden; nach einer Reutermeldung aus Aden sind 10 Offiziere und 180 Mann gefallen.

Der Führer der englischen Somali-Expedition Oberst Swann telegraphirt an das Kriegsamt aus Bohotle:

Eine fliegende Kolonne unter Oberst Cobbe, welche am 10. April Galadi verließ, um den Weg nach Walwal zu erkunden, erlitt am 17. April eine schwere Niederlage. Oberst Cobbe, welcher sich am 17. früh in Gumburru befand, hatte den Entschluß gefaßt, nach Galadi zurückzukehren, wegen der großen Schwierigkeiten, welche dem Aufklärungsmarsche auf Walwal entgegenstanden, und wegen des Wassermangels. Als er eben abrücken wollte, hörte er aus der Richtung, in der sich eine kleine Truppe unter Hauptmann Olivey befand, Gewehrfeuer. Er entsandte daher um 9¹/₄ Uhr früh den Oberst Plunkett mit 160 Mann afrikanischer Schützen, 48 Sikhs und 2 Maximgeschützen, um Olivey zu befreien, der aber thatsächlich garnicht angegriffen war. Um 11³/₄ Uhr mittags wurde wiederum heftiges Gewehrfeuer aus der Richtung vernommen, nach der Plunkett entsandt war. Später trafen Flüchtlinge ein, welche berichteten, daß Plunkett mit Verlusten geschlagen sei. Nach weiterhin eingegangenen Nachrichten ist Plunketts Truppe bis auf 37 Mann vollständig aufgerieben. Plunkett wurde von einer sehr starken feindlichen Truppe, bestehend aus Berittenen und Infanterie, auf nahe Distanz angegriffen. Er hielt den Feind zurück, bis er keine Munition mehr hatte, und ließ dann ein Karree formiren und seine Truppe mit dem Bajonett vorgehen. Schließlich überwältigte der Feind das Karree und machte außer den erwähnten 37 Geflüchteten alle übrigen nieder.

Diese neue Niederlage der Engländer im Kampfe gegen den „tollen" Mullah ist um so empfindlicher, als schon mehrere Schlappen vorhergegangen sind.

Bei der Niederlage der Kolonne Cobbe im Somaliland sind, wie die amtliche Meldung weiter besagt, auch zwei Maximgeschütze verloren gegangen. Oberst Cobbe hat in seinem Lager 220 Mann und etwa 1000 Kameele; er glaubt nicht, sich ohne Hilfe zurückziehen zu können, da das Buschwerk sehr dicht ist und die Feinde wahrscheinlich einen Angriff unternehmen werden. General Manning bricht von Gumburru auf, um Cobbe zu entsetzen.

Politische Tagesschau.

Beide freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses brachten eine Interpellation ein, welche Maßregeln die Regierung gegen den Nothstand zu ergreifen gedenke, der infolge der letzten Stürme namentlich in der Fischereibevölkerung entstanden ist.

Die Zentrumsabgeordneten Gröber und Stötzel brachten im Reichstage eine Interpellation ein, was dem Reichskanzler über die Tödtung des Fußartilleristen Hartmann durch den Seekadetten Hüssener bekannt sei, und ob der Reichskanzler bereit sei, dahin zu wirken, daß durch Abänderung der bestehenden Vorschriften über das Waffentragen beurlaubter Kadetten und Mannschaften der Begehung solcher und ähnlicher Verbrechen mehr als bisher vorgebeugt werde. — Eine zweite Interpellation des Zentrums betrifft die Ausführungen zum Fleischbeschaugesetz in den Bundesstaaten, insbesondere die Vorbildung der Fleischbeschauer u. s. w.

Das Wahlbüchlein zur Reichstagswahl 1903, das eben von dem Vorstande der deutschen konservativen Partei ausgegeben worden ist, schreibt über Eugen Richters freisinnige Volkspartei, nachdem die prinzipiell gegensätzliche Stellung zuvor klar und kurz hervorgehoben worden ist: „In denjenigen Kreisen aber, in denen die Entscheidung zwischen einem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, gegen einen Sozialdemokraten, Nationalsozialen oder Wadelstrümpfler (freisinnige Vereinigung) zu treffen ist, wird von konservativer Seite stets für das kandidirende Mitglied der Richter'schen Partei einzutreten sein. Die freisinnige Volkspartei ist ein ehrlicher Gegner, von dem man weiß, wen man vor sich hat; er bildet in dieser Hinsicht einen bedeutenden Gegensatz zu der freisinnigen Vereinigung, die mit Hinterlist und unehrlichen Mitteln kämpft . . . . Wir betrachten, im Vergleich zu den übrigen Oppositionsparteien, die Richter'sche Gruppe wegen ihrer Haltung gegenüber der Sozialdemokratie als das kleinere Uebel. Die freisinnige Volkspartei hat für die bevorstehenden Wahlen, und schon bei der Obstruktionskampagne, entschieden und unzweideutig gegen die Sozialdemokratie Stellung genommen."

Ueber Handwerk und Sozialdemokratie führt die „Anti-Sozialdemokratische Korrespondenz" aus: „Es giebt Städte und Wahlkreise, in denen die Sozialdemokratie einen Wahlsieg nur gewinnen kann, wenn es ihr gelingt, Handwerkerstimmen wegzufangen. In solchen Wahlkreisen gebärden sich die sozialdemokratischen Zeitungen und Redner mit einemmal handwerkerfreundlich bis auf die Knochen. Als in

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.
(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Hast Du schon daran gedacht, Füchschen, daß heute der Paul heimkehrt?"

Sie erröthete bei seinen Worten; wie gern hätte sie nein gesagt, aber dazu war sie zu stolz und zu ehrlich.

Ja!" antwortete sie.

„Und wird die Streitaxt wieder ausgegraben?" neckte der alte Herr, obgleich seine Augen mit einem beinahe sorgenvollen Ausdruck auf ihrem Antlitz ruhten.

Sie zuckte kaum merklich die feinen Schultern.

„Wir sind keine Kinder mehr, Papa, aber irgend welche Sympathien dürften kaum jemals zwischen uns herrschen."

„Hm, Paul kann sich geändert haben, Füchschen. Ach, mein liebes Kind, Du weißt noch nicht, was das Leben und die Jahre aus uns und unseren Anschauungen zu machen vermögen."

Sie sah vor sich nieder und schüttelte leise wie zur Entgegnung den Kopf — da hörten sie beide zu gleicher Zeit Schritte, unter denen der Kies in den Gartenwegen knirschte, und als sie aufschauten, gewahrten sie den, von dem sie eben gesprochen, gerade auf die Laube zukommen. Er mußte es sein, unzweifelhaft, und doch wie verändert. Fünf Jahre fern von der deutschen Heimat, fünf Jahre drüben in Amerika, in England, sie hatten ihn zum Manne heranreifen lassen. Er sah bedeutend älter aus als sechsundzwanzig Jahre: die kraftvolle, elastische Gestalt, das leichtgebräunte, von dem spitzgeschnittenen, dunklen Vollbart umrahmte Gesicht, alles war ihnen fremd. Nur der Gang war derselbe geblieben und die sichere, selbstbewußte Haltung, und wie er den Kopf trug.

Der alte, achtzigjährige Mann im Lehnstuhl richtete sich auf und breitete die Arme aus; was auch früher trennend zwischen ihm und jenem gestanden, es war doch immer sein Enkel, seiner einzigen Tochter einziges Kind, das heimkehrte nach fünf langen Jahren von weit, weit her; sein warmes Herz ließ ihn in diesem Augenblick alles andere vergessen, er mußte ihm die Arme entgegenstrecken. Und der andere? Hatte die lange Trennung, hatten die langen Jahre ihn gewandelt, war es Liebe, Mitleid, ein warmes, tiefes Empfinden? Auch er that, was er in der Kinder- und Jünglingszeit nie gethan, er eilte in die offenen Arme und legte die Hände um den Nacken des alten Mannes und sah zu ihm auf mit so viel Innigkeit und Rührung und flüsterte:

„Großvater, lieber, guter Großpapa!"

Der Hut war ihm vom Kopf gefallen und das jugendliche Haupt mit den dunklen, voll, aber starr von der eckigen, weißen Stirn aufstrebenden Haaren und den starken Brauen, lehnte sich an das faltige Gesicht des Greises, das noch immer schön und frohgemuth ausschaute, trotz Runzeln und Silberscheitel, und aus dessen Augen noch so viel jugendliche Wärme, so viel jugendliches Liebesempfinden leuchtete.

Seitwärts von den beiden stand Monika, die Hand fest auf die Lehne des Stuhles gestützt; sie wollte gehen, aber es war, als sei eine Lähmung über sie gekommen, seit Paul Renninger in ihren Gesichtskreis getreten, sie fühlte die Unmöglichkeit, irgend eine Bewegung zu machen, nur in ihrem Herzen, da pochte es so rasch und stürmisch, als wollte es ihr die Brust sprengen. Jetzt ließ er den alten Mann aus seinen Armen und noch jemand bemerkend, wandte er sich dieser Person zu; ein Ausdruck des Erstaunens trat auf sein Antlitz — nein, er hätte sie wahrlich nicht wiedererkannt, wenn nicht an dem rothen, leuchtenden Haar. Das Füchschen hatte sich doch gewaltig verändert in den fünf Jahren. Im ersten Moment machte er eine Bewegung, als wolle er ihr die Hand reichen, aber war es der kalte, abweisende Blick dieser dunklen Augen — war es eine Regung seines früheren Hochmuths dem Mädchen gegenüber? Genug, die kaum merklich gehobene Hand sank wieder hinab und kein herzliches Wort fand den Weg über seine Lippen.

„Guten Tag, Monika", sagte er sich leicht verneigend, „wie ist es Ihnen denn ergangen in der langen Zeit?"

„Ich danke, gut, sehr gut."

Damit war der lähmende Bann gebrochen, ihre Finger lösten sich von der Stuhllehne und mit den Worten:

„Papa, Du brauchst mich jetzt doch nicht mehr zum Vorlesen — ich möchte noch in die Stadt", legte sie die Zeitungen zusammen und schickte sich an, den Garten zu verlassen.

„Geh nur, Füchschen, geh!"

Der Sanitätsrath nickte ihr gütig zu und sie strich im Vorüberschreiten mit sanfter Hand über sein weißes Haar; Paul erhielt einen stummen Gruß, den er in gleicher Weise erwiderte. Die Männer setzten sich und ihre Blicke folgten Monika, wie sie so leicht, das Köpfchen stolz und sicher tragend, durch den Garten dahinschritt; die eben stattgefundene Begegnung der jungen Leute hatte dem Sanitätsrath gezeigt, daß die Jahre der Trennung nichts in dem Verhalten der beiden zu einander geändert hatten; aber trotzdem konnte und wollte er eine an sich doch ganz natürliche Frage nicht unterdrücken.

„Sie ist schön geworden, nicht wahr, Paul?"

„Ja, aber genau so trotzig geblieben wie einst, scheint's mir", antwortete der Gefragte mit leichtem Lächeln.

„Kannst Du es ihr verdenken, wenn sie vorsichtig ist?" entgegnete Dunkert, „hat sie nicht trübe Erfahrungen gemacht durch — Euch alle drüben?"

Paul Renninger biß sich auf die Lippen, schlug ein Knie über das andere und entfernte, leicht mit der Hand darüber streichend, ein Stäubchen von seinem Beinkleid.

„Du hast recht, Großpapa; wer immer im kleinen, engen Kreise bleibt, nimmt kleine und engherzige Anschauungen in sich auf, die Welt ist uns das Leben — das sind die Hochschulen für den Charakter, für die ganze seelische Entwickelung des Menschen."

„Für einen echten Renninger sehr brav gedacht", lächelte der Rath, beifällig mit dem Kopf nickend; Paul ergriff die beiden Hände des alten Mannes, und sich ihm entgegen neigend und ihm tief in die Augen blickend, sagte er:

„Großvater, ich glaube, ich bin gar sehr ein anderer geworden da draußen, ich bin

Nürnberg die „Fränkische Handwerkerwacht" die Sozialdemokratie mit Recht als die Todfeindin des Handwerks erklärte, brachte die „Fränkische Tagespost" schnell einen von Handwerker-Freundlichkeit triefenden Wahlartikel, der zum Ueberfluß auch noch „Ein rother Handwerksmeister" überschrieben war. Das geschah am 14. April. Augenscheinlich ging solcher Prinzipienverrath des bayerischen Bruderblattes dem über alle Maßen „klassenbewußten" „Hamburger Echo" stark wider den Strich. Es brachte drum am 16. April einen „Die Handwerker und die Reichstagswahlen" überschriebenen Leitartikel, in dem die sozialdemokratische Manier, Mittelstandspolitik zu treiben, lauter und rein verkündigt wurde. Es heißt da z. B.: „Graf Posadowsky war eben einmal wirklich auf der richtigen Fährte, als er andeutete, daß das Handwerk seine Rolle ausgespielt habe. Dagegen ist kein Kraut gewachsen, mögen die Handwerksmeister das noch so sehr beklagen." Und wie wenig der Sozialdemokratie an Mitteln gelegen ist, die die Handwerkernoth lindern könnten, beweisen die Worte: „Der einzige vernünftige Rath, den man den Handwerkern geben kann, ist, sich zu bemühen, redlich die moderne Zeit mit ihren Anforderungen verstehen zu lernen, zu begreifen, daß für alle volkswirthschaftlich entscheidenden Arbeitszweige die Zeit der Kleinarbeit vorüber ist." Die menschenfreundlichen Sozialdemokraten verlangen also von den Handwerkern garnicht viel anderes, als daß sie Selbstmord begehen sollen. Um die Handwerkerfreundlichkeit der Sozialdemokratie hell zu beleuchten, geben wir noch ein paar Zitate. Friedrich Engels hat erklärt: „Wenn aber der Kapitalismus die kleineren Handwerker und Kaufleute vernichtet, die durch und durch reaktionär sind, so thut er ein gutes Werk." Die „Sächsische Arbeiterzeitung" hat geschrieben: „Wir werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Kleingewerbes zu beschleunigen." Das Erfurter Parteiprogramm beginnt mit dem Satz: „Die ökonomische Entwickelung der bürgerlichen Gesellschaft führt mit Naturnothwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebes." Man muß natürlich nicht glauben, daß in diesem Programm das steht, was wirklich ist. Es „ist" in Wahrheit keineswegs so. Aber in diesem Programm steht das, wovon die Sozialdemokraten wünschen, daß es so sein möchte."

Die Maifeier-Demonstration wird von der Sozialdemokratie diesmal besonders eifrig vorbereitet. Ein Aufruf, den die „Sächsische Arbeiterzeitung" veröffentlicht, ist in dieser Hinsicht sehr charakteristisch. Er lautet: „Der Weltfeiertag der Arbeit naht! Arbeiter! Rüstet zum 1. Mai! Rüstet zur machtvollen Demonstration für Arbeiterschutz und Völkerfrieden! Rüstet zur Demonstration für den Achtstundentag! Rüstet zur siegverheißenden Vorschau für die Wahlschlacht!" — Wir hoffen, daß in demselben Maße auch die Arbeitgeber rüsten werden.

Kaiser Franz Joseph wird sich am 25. Mai auf drei Wochen zur Kur nach Karlsbad begeben.

Der Herzog von Abruzzen, der deutsche Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich sowie der Herzog von Braganza begaben sich am Donnerstag in Neapel zur Begrüßung des Königs von England an Bord seiner Yacht. Hierauf empfing König Eduard eine militärische Abordnung unter Führung des Generals Pedotti, die den König im Namen König Viktor Emanuels willkommen hieß. Später erwiderte König Eduard den Besuch des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich an Bord des „Saphir". Abends hatten die Stadt und die Geschwader illuminirt. Zu Ehren des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich fand abends im Theater San Carlo eine Galavorstellung statt, welcher auch der Herzog von Abruzzen beiwohnte.

Die Kaiserin-Wittwe von Rußland und die Königin von England sind am Donnerstag von Kopenhagen nach Petersburg bezw. London abgereist. Der König und Mitglieder des königlichen Hauses waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe erschienen.

Das Stokholmer „Aftonbladet" meldet aus Helsingfors vom Donnerstag: Gestern fanden verschiedene Haussuchungen statt, unter andern bei dem Baron Born in Sarolaks, dem Advokaten Castren und bei der Mutter des Barons Born in Helsingfors. Born wurde wegen einer Strafe von 30 000 Mark gepfändet, zu der er verurtheilt worden war, weil er als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung anläßlich der Soldatenausschreibung unterlassen hatte, die Stadtverordneten einzuberufen. — „Stockholms Tidningen" meldet aus Helsingfors, daß Bankdirektor Graf C. Mannerheim und der Großindustrielle R. Wolff den Befehl erhalten haben, binnen 7 Tagen Finland zu verlassen.

Präsident Loubet ist Mittwoch Abend in Algier wieder eingetroffen und hat sich am Donnerstag nach der Provinz Konstantine begeben, wo er zunächst Tizi-Ouzou besuchte.

In Paris hat der Polizeipräfekt die Kapellen mehrerer Kongregationen sperren lassen. — Der Pariser Untersuchungsrichter hat das Gericht in Grenoble beauftragt, den Prior der Karthäuser und den Pater Rey einem Verhör über die angebliche Erpressungsangelegenheit zu unterziehen. — Der Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, richtete an den Ministerpräsidenten Combes ein Schreiben, in welchem er gegen dessen Verbot betreffend die Kirchenpredigten von Kongregationen protestirt, da durch diese Maßnahmen eine Bedrückung des Gewissens der Katholiken und die Vernichtung der Religion in Frankreich erstrebt werde.

Im englischen Unterhause brachte Finanzminister Ritchie das Budget ein. Er führte dabei aus: Die Kosten des Krieges in Südafrika und in China belaufen sich auf 217 000 000 Pfund Sterling. Die nationale Schuld beträgt jetzt 770 778 000 Pfund Sterling, wird aber 1908, wenn keine Zwischenfälle eintreten, auf 694 000 000 Pfund herabgemindert werden. Es ist nicht die Eifersucht irgend einer Macht, die uns dazu zwingt, immer mehr für unsere Flotte auszugeben. Unsere Flotte muß wachsen, solange die anderen Flotten wachsen. Ich freue mich zu bemerken, daß Anzeichen nicht fehlen, daß einige unserer Nachbarn wünschen, ihren Ausgaben für die Flotte ein Halt zuzurufen. Wir begrüßen diese Anzeichen auf ihrer Seite mit Freude und können sie versichern, daß, wenn sie eine solche Politik annehmen und an ihr festhalten werden, wir bereitwillig und loyal ihrem Vorgehen folgen werden. (Beifall.)

In Mazedonien fand bei dem am Fuße des Bergrückens Zlatorh gelegenen Dorfe Zabrecani, nördlich von Prilep im Vilajet Monastir, ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer 25 Mann starken bulgarischen Bande statt. Diese rettete sich durch Werfen von Dynamit unter Zurücklassung von 7 Todten und Verwundeten. Die Türken hatten 6 Todte und 7 Verwundete. — Außer der bereits gemeldeten Mobilmachung von 24 kleinasiatischen Redifbataillonen für das Vilajet Uesküb wurde die Einberufung von sechs, eventuell mehr europäischen Ilavebataillonen des 3. Korpsbereichs von Saloniki zur Unterdrückung des mazedonischen Bandenunwesens angeordnet. — Nach Meldung aus Konstantinopel hat der italienische Botschafter Marquis Malaspina einem ihm ertheilten Auftrage entsprechend die Schritte der Botschafter Frhrn. von Calice und Sinowjew im Yildiz und auf der Pforte unterstützt. — Am Mittwoch traf das Kanonenboot „Donetz" mit der Leiche Schtscherbinas in Sewastapol ein und wurde feierlich eingeholt. Die Belgrader Blätter veröffentlichen ein Dankschreiben des russischen Gesandten, in welchem dieser im Auftrage des Kaisers Nikolaus dem serbischen Journalistenverein den Dank des Kaisers für die Theilnahme des Vereins anläßlich des Todes des russischen Konsuls in Mitrovitza übermittelt.

In Marokko werden von der Sultansregierung die Vorbereitungen zu einer Expedition gegen Tazza fortgesetzt; bei der Brücke über den Sebu, vier Kilometer von Fez entfernt, lagern 8000 Mann. Auch der Aufständischen-Führer El Roghi, nach Meinung der Riffkabylen ein Abkömmling von Mulai El Dris, dem Begründer der ersten mohammedanischen Dynastie in Marokko, ist auf dem Marsche nach Tazza. — Mulai Amrani ist am 22. April mit 130 marokkanischen Soldaten von Melilla in Tanger eingetroffen. — Einer Madrider Meldung aus Tanger zufolge soll sich das Schiff „Turki" in der Nähe des algerischen Gebiets befinden, um Mulai Arafa an Bord zu nehmen. Drei schwer Verwundete sind in Melilla zurückgeblieben. Der Prätendent hat bereits eine Zollerhebestelle im Riffgebiet errichtet.

Wie aus Utrecht verlautet, soll der regelmäßige Dienst bei der Staatseisenbahn-Gesellschaft am nächsten Sonnabend wieder aufgenommen werden.

In Kronstadt hat eine große Schlägerei zwischen Matrosen und Soldaten stattgefunden. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Reuters Bureau meldet aus Johannesburg: Nach Mittheilung des Präsidenten der Randfontein-Estate Company" haben Londoner Kapitalisten eine Summe von 150 000 Pfund Sterl. gezeichnet, um 100 000 Eingeborene, die nach dem Rand bestimmt waren, im Innern des Landes anzuwerben. Die Vertreter der Kapitalisten rechnen auf ein Gelingen ihres Unternehmens und haben London bereits verlassen, um sich nach verschiedenen Theilen Afrikas zu begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April 1903.

— Das Reichsgesetzblatt publizirt einen kaiserlichen Erlaß betreffend die Führung des eisernen Kreuzes auf der Handelsflagge.

— Gouverneur Truppel ist von Tsingtau in Tsinanfu, der chinesischen Hauptstadt der Schantungprovinz, eingetroffen und dort von dem Gouverneur Tschoufou und seinen Beamten feierlich empfangen worden. Der Zweck der Reise des Gouverneurs ist, den Besuch, welchen der Gouverneur Tschoufou nach seiner Ernennung in Tsingtau vorigen Jahres abstattete, zu erwidern.

— In Wiesbaden ist der Berghauptmann vom Oberbergamt in Dortmund, Täglichsbeck gestorben. Der „Reichsanzg." widmet dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, in dem besonders das Verdienst Täglichsbecks um den unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen erfolgten günstigen Abschluß der Verhandlungen wegen des Erwerbes von Bergwerkseigenthum für den Staat im Oberbergamtsbezirk Dortmund hervorgehoben wird.

— Professor Dr. Martin Mendelssohn ist nach Meldungen hiesiger Blätter durch Beschluß der Berliner medizinischen Fakultät bis auf weiteres von seinem Lehramt suspendirt. Ueber die Gründe dieser auffallenden Maßnahme wird nichts mitgetheilt.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." erfährt: Kaplan Reitz, bisher im Nebenamt katholischer Religionslehrer in Kreuzenach, ist zum Religionslehrer der staatlichen höheren Mädchenschule und Lehrerinnenseminars in Trier berufen.

Bremerhaven, 20. April. Der Norddeutsche Lloyd gab heute zu Ehren einer großen Anzahl hierher gekommener Mitglieder des internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus ein Festessen auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große". Die hervorragendsten Vertreter aller betheiligten Nationen gaben in ihren Ansprachen ihrer Freude über den vortrefflichen Erfolg des Kongresses Ausdruck und dankten dem Norddeutschen Lloyd für die erwiesene glänzende Gastfreundschaft.

Ausland.

Rom, 23. April. Der Papst empfing heute den Weihbischof von Posen, Dr. Likowski.

Provinzialnachrichten.

t Aus dem Kreise Culm, 23. April. (Besitzwechsel.) Landwirth Jäkel aus Podwitz kaufte die 100 preußische Morgen große Wirthschaft des Besitzers Lichnowski in Malankowo für 42 000 Mark.

t Graudenz, 23. April. (Zwei Konkurse) in einer Woche sind selbst für Graudenz etwas viel. Auch die Firma Sally Graupe, Steinmetzerei und Grabdenkmälerfabrik, hat ihre Zahlungen eingestellt. Man spricht davon, daß noch manch anderer Geschäftsmann nicht sehr hoffnungsvoll in die Zukunft sieht, zum größten Theile die Folgen der zu hohen Engagements.

Dt.-Eylau, 23. April. (Zur Reichstagswahl.) In der heute hier abgehaltenen Wählerversammlung der Kreise Rosenberg und Löbau einigten sich die deutschen Wähler aller Parteirichtungen auf Herrn Oekonomierath Walzer-Grodziczno unter der Bedingung, daß Herr von Bonin von seiner Kandidatur zurücktrete. Herr Walzer erklärte, sich im Reichstag keiner Partei anschließen zu wollen.

Pelplin, 21. April. (Der Herr Regierungspräsident v. Jagow) aus Marienwerder machte heute dem Herrn Bischof einen Besuch. Er wurde vom Herrn Generalvikar im bischöflichen Wagen vom Bahnhofe abgeholt und dahin wieder zurückgeleitet.

Marienburg, 23. April. (Ein Frauenturnverein) ist hier gestern mit 32 Mitgliedern ins Leben getreten. Den Vorstand bilden Frau Bürgermeister Born (Vorsitzende), Frau Professor Nadrowski, Fräulein Kirstein und Fräulein Leberke.

Elbing, 23. April. (Zur Reichstagswahl.) Im Wahlkreise Elbing-Marienburg wollen die Nationalliberalen bei der bevorstehenden Reichstagswahl keinen Kandidaten aufstellen. Nach der „Altpr. Ztg." dürften ihre Stimmen auf Herrn Stroh übergehen. Viele werden es allerdings nicht sein. Die „Kreuzzeitung" bemerkt wiederholt, daß sie in der Aufstellung einer zweiten konservativen Kandidatur eine schwere Gefahr erblickt, die dahin führen könne, daß der Wahlkreis den Konservativen verloren gehe. Das leitende konservative Blatt stellt sich auf den Standpunkt, den Herr Pfarrer Krause in der Marienburger Versammlung des Bundes drr Landwirthe vertreten hat. Herr Krause sprach sich gegen die Kandidatur des Herrn Rechtsanwalts Stroh aus. Diese Kandidatur wird, wie die „Deutsche Tageszeitung" feststellt, „allgemein aufs schärfste verurtheilt, und zwar auch in den Kreisen, die dem Bunde der Landwirthe durchaus nicht nahestehen."

Elbing, 23. April. (Vom Tolkemiter Schiffsunglück.) Von den sieben Tolkemiter Zweimastern, die am Freitag den Pillauer Hafen verließen, ist jetzt das Schicksal von sechs Schonern bekannt. Alle sechs Schiffe sind zerschellt oder auf den Strand gesetzt worden, wo die See an ihrer völligen Zertrümmerung arbeitet. Am Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags traf in Tolkemit die Nachricht ein, daß der „Vorwärts" des Herrn Diegner zwei Meilen westlich von Kolberg auf den Strand geworfen und die Mannschaft, bestehend aus Josef Funk dem Jüngeren, dem Matrosen Karl Ritter und einem Elbinger Matrosen, ertrunken sei. Josef Funk hatte schon im Jahre 1891 einen Schiffbruch mit einem Diegner'schen Schiff erlebt. Bei Pillau wurde er damals als der einzige Ueberlebende durch einen Lotsendampfer aufgefischt und mit Mühe und Noth dem Leben zurückgegeben. Funks Schwiegermutter, die Wittwe Aust, hat viel durchmachen müssen; ihr Vater, zwei Brüder, ihr Mann (1891) und jetzt ihr Schwiegersohn wurden Opfer des Schifferberufs, sie fanden den Tod im Meere. Es bleibt der Frau Aust nur noch der einzige, 18jährige Sohn, der mit August Kaskowski bei Swinemünde strandete und gerettet ist. Ueber den Verbleib des Schiffes „Katharina" ist noch keine Nachricht eingegangen. Man muß sich leider mit der Annahme vertraut machen, daß auch dieses Schiff mit seiner Besatzung, bestehend aus Josef Funk dem Aelteren, seinen beiden seit kurzem verheiratheten Söhnen und dem Matrosen Carolus, verunglückt ist. Es wären demnach dem Sturm vom 18. zum 19. April zehn Tolkemiter Schiffer zum Opfer gefallen.

Danzig, 23. April. (Verschiedenes.) Wie in Neufahrwasser, fand am Sonntag auch in Kladau (Kreis Danziger Höhe) eine Grundsteinlegung für eine neue evangelische Kirche in der dortigen Diaspora-Gemeinde statt. Festprediger war hier Herr Konsistorialrath Dr. Claaß. — Die Militärbehörde hat verfügt, daß die hiesigen Militärkapellen, welche bisher nur jeden Sonntag Mittag auf dem Langenmarkt Promenadenkonzerte gaben, fortan auch an jedem Donnerstag Mittag in den Anlagen vor dem Generalkommando öffentlich spielen sollen. — Wegen Brandstiftung stand der noch nicht 13jährige Volksschüler August Klebba aus Zoppot vor der Strafkammer. Im Januar setzte er eine gefüllte Scheune in Zoppot in Brand, wodurch ein Schaden von 11 000 Mark entstand. Er that dies, um als erster das Feuer zu melden und die üblichen 3 Mark Belohnung zu erhalten. Das Urtheil lautete auf 8 Monate Gefängniß.

Danzig, 23. April. (Verschiedenes.) Aus Anlaß der westpreußischen Provinziallehrerversammlung, die in den Herbstferien hier tagt, wird eine Lehrmittelausstellung und eine Ausstellung von Lehrer- und Schülerarbeiten der Werkstätten des hiesigen Vereins für Knabenhandarbeit stattfinden. — Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gaebel ist hier eingetroffen, um als Vertreter des Zentralausschusses für innere Mission der Einweihung des „Paulinum" beizuwohnen. — Der Inspektor Hermann Kognatzky, der seit 1900 beim Rittergutsbesitzer Moldzio in Dietrichswalde angestellt und nach Unterschlagung von 1000 Mark flüchtig geworden war, ist verhaftet worden.

Königsberg, 23. April. (Die seit sechs Jahren schwebende Börsengartenaffäre), die eine starke Spannung zwischen dem Militär und der Bürgerschaft zur Folge hatte, ist nach der „Hart. Ztg." endlich beigelegt. Das Generalkommando hat erlaubt, daß Militärkapellen im Börsengarten spielen und Offiziere den Garten besuchen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. April 1903.

— (Personalien.) Die halbamtliche „Berl. Korrespondenz" meldet: Der bisherige besoldete Beigeordnete der Stadt Düsseldorf Dr. jur. Ernst Wilms ist als Erster Bürgermeister der Stadt Posen für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden.

Der Regierungsbaumeister des Hochbaufaches Bandtlow ist von Hannover nach Konitz versetzt worden.

Der Baugewerksschullehrer Dr. Wagner in Königsberg ist zum königlichen Baugewerks-Oberlehrer ernannt.

— (Preußengänger aus Rußland) bevölkern seit einigen Wochen wieder den neustädt. Markt, wo sie in zwei dort belegenen Gasthäusern ihren Aufenthalt haben. Von hier holen die Agenten sie zur Arbeitsstelle ab.

— (Das 10. deutsche Turnfest in Nürnberg) findet bekanntlich vom 18. bis 22. Juli d. J. statt. Die Anstalten dazu sind mit großer Umsicht getroffen worden. Ein mäßig großer Platz mit den nöthigen Schutz- und Unterkunftsräumen verbürgt den Wettturnern günstige Bedingungen für ihre mühsame Thätigkeit, den Zuschauern eine gute Uebersicht, der ganzen Festgenossenschaft ein reges Leben und Treiben auf dem Festplatze auch für die Abendstunden. Das Bild der Frei- und Geräthübungen, der Frei- und Wettspiele, der Gesammt- und Gruppenvorführungen verspricht noch bunter, lebendiger und lehrreicher zu werden als in Ham-

---

durch Fehler und Irrthümer dahin gelangt, wie man sie hier für unmöglich, für unverzeihlich halten würde. — Sieh mich nicht so ernst an, Großvater, ich habe menschlich, jugendlich gefehlt, aber ich habe nichts schlechtes gethan, hilf mir der bleiben, der ich geworden. Frei denkend und warm fühlend für alle, losgelöst von den Vorurtheilen des Kastengeistes, den Menschen als Menschen achtend, wenn er Achtung verdient."

„Das will ich, mein lieber, lieber Junge, das will ich von Herzen gern", rief der alte Herr freudig bewegt und das Glück leuchtete ihm dabei aus den Augen; „hm, hm, sollte am Ende doch so etwas wie Dunkerts Wesen in Dir stecken?"

„Oft ist mir's selbst so vorgekommen, Großvater", lachte der Enkel, „'s wär' mir nicht leid drum."

Und dann saßen die zwei noch mehr denn eine Stunde zusammen; der Enkel erzählte, und der Großvater, sein Pfeifchen rauchend, lauschte, das alte schöne Gesicht, bald ernst und theilnehmend dreinschauend, bald fröhlich aufleuchtend, je nachdem. -- Zum Nachtessen ging Paul wieder hinüber, die Tante Euphemia war auch geladen, der Sanitätsrath ging abends nie mehr aus und Monika leistete ihm Gesellschaft.

„Füchschen" — eine große Dampfwolke entstieg dem Meerschaumkopf und kräuselte sich zur Decke empor — „Füchschen, er ist doch ganz anders geworden. Hab' mir's ja gedacht."

„Es freut mich, Papa — Deinetwegen." Dann sprachen sie nicht mehr davon.

(Fortsetzung folgt.)

burg. Für den Besuch aller Sehenswürdigkeiten der malerischesten Stadt Deutschlands ist reichlich Sorge getragen. Der Festzug der etwa 30000 Theilnehmer wird mit seinen geschichtlichen Gruppen so eingerichtet, daß seine Theile sich auf einer Strecke von 5 Klm. begegnen und jeder Mitziehende den ganzen Zug zu sehen bekommt. Am appetitlichsten nimmt sich das hübsch illustrirte Turnfahrtenbuch aus. Unter kundiger Führung werden die Fahrten sich theils in die fränkische Schweiz und den bayerischen Wald, theils nach Rothenburg a. T., theils nach den Salzburger und Tyroler Alpen richten. Auch zum Besuch des Bodensees und zu einer Fahrt nach Venedig wird Gelegenheit gegeben. Erleichtert wird der Besuch des Festes, sowie die Theilnahme an den Turnfahrten durch die theils schon gewährten, theils in sicherer Aussicht stehenden Sonderzüge und Fahrpreisermäßigungen. Wieweit die Sonderzüge auch solchen Reisenden zugute kommen, die nicht mit Festkarten versehen sind, das läßt sich noch nicht übersehen. Die sonstigen Ermäßigungen sind natürlich von der Vorweisung der Festkarte abhängig. Der Festbeitrag beträgt 5 Mk. Anmeldungen müssen beizeiten erfolgen. Festkarten können nur Mitgliedern der zur deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine ausgestellt werden. **Der hiesige Turnverein wird in seiner Hauptversammlung am 8. Mai die Meldungen** entgegennehmen. Dabei ist zugleich festzustellen, ob der sich Meldende Quartier verlangt (2,50 Mk. für die ganze Zeit), ob er sich an den gemeinschaftlichen Freiübungen, am Wettturnen, an den Vorführungen des Kreises, an einem der Spiele betheiligt, und welche Turnfahrt er mitmachen will. Nur wenn der Festausschuß alle diese Dinge zeitig übersehen kann, lassen sich die Anordnungen so treffen, daß jeder Theilnehmer dann volle Befriedigung findet und die Erhebung des Gemüthes, welche die schönste Frucht eines solchen Festes ist, durch keine Widerwärtigkeiten beeinträchtigt wird. Eine reichhaltige, schön ausgestattete Festzeitung wird helfen, die erhaltenen Eindrücke festzustellen und zu vervollständigen.

— (Der Kriegerverein) hält am Sonnabend Abend bei Nicolai seine Monatsversammlung ab.

— (Vaterländischer Frauenverein Thorn.) Am Donnerstag Nachmittag fand die Jahresversammlung des hiesigen vaterländischen Frauenzweigvereins statt. Dem in derselben erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Die Einnahme beziffert sich auf 5008,53 Mark (alter Bestand 1369,56 Mark, Zinsen 146,87 Mark, Beiträge 1745,10 Mark, Stiftungen 199,05 Mark, sonstige außerordentliche Einnahmen 1547,95 Mark), die Ausgaben auf 4097,80 Mark (zur Kapitalisirung 300 Mark, Verwaltungskosten 192 Mark, Beitrag an den Provinzialverband 121 Mark, Armenpflegerin 1865,15 Mark, Armenpflege 1495,25 Mark, Vereinsanstalten 122 Mark, Wochenpflege 2,40 Mark); es bleibt mithin ein Bestand von 910,73 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 5240,48 Mark. Der Verein zählt 92 ordentliche Mitglieder (gegen 98 im Vorjahre), 192 (195) außerordentliche Mitglieder. Wiewohl die Zahl der Mitglieder sich etwas verringert hat, ist die Summe der Beiträge gegen das Vorjahr auf 1207,10 (von 1130) Mark gestiegen. Aus dem Vorstand schied wegen Verzug aus Frau General v. Amann, Exzellenz. Der gegenwärtige Vorstand besteht aus den Damen Frau Erster Bürgermeister Dr. Kersten (Vorsitzende), Frau Kaufmann Lina Dauben (stellvertretende Vorsitzende), Frau Kaufmann Hedwig Adolph, Frau Kaufmann Margarethe Asch, Frau General François, Frau Fabrikbesitzer Houtermans, Frau Kaufmann Klara Kittler, Frau General Roth, Frau Erster Staatsanwalt Luise Zitzlaff, sowie den Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau, Kaufmann Loeschmann und Superintendent Waubke (Schriftführer.) Am 29. August wurde Schwester Klara Schugs vom Mutterhause abberufen und an ihrer Stelle Schwester Bertha Radtke gesendet. Das Gartenfest (21. August v. Js.) in der Ziegelei ergab einen Reinertrag von 1473,95 Mark. Zur Ablösung der Hausbettelei wurden 238 Mark gezahlt. Gegen Zahlung eines beliebigen jährlichen Ablösungsbetrages giebt der Verein Schilder aus, die mit dem rothen Kreuz bezeichnet sind und Hilfsbedürftige an den Verein weisen. An Unterstützungen wurden gezahlt: 690,05 Mark in baar, Lebensmittel im Werthe von 354,30 Mark, Milch an Kinder und Kranke für 133,11 Mark, 49 Flaschen Wein, Kleidungsstücke, Bett- und Kinderwäsche, Heizmaterial im Werthe von 261,90 Mark. Die Vereinspflegerinnen machten 4217 Pflegebesuche. Die Pflege der Wöchnerinnen hat nicht ganz den erhofften Eingang gefunden. Abneigung gegen die so dringend nothwendige Sauberkeit sowie die Schwierigkeit, geeignetes Pflegematerial zu schaffen, waren vielfach ein Hinderniß. Dem Aufruf des Magistrats zur Theilnahme an der Pflege der Ziehkinder sind auch Mitglieder des Vereins gefolgt. Die Ausbildung von Krankenpflegerinnen dagegen hat der Verein aus technischen Gründen zurückgestellt. Die Anforderungen an den Verein haben sich sehr gesteigert und konnten nur mit Hilfe des hohen Bestandes aus dem Vorjahre (1370 Mark) befriedigt werden.

— (Zwangsversteigerung.) An Gerichtsstelle wurde heute Vormittag das in Podgorz, Marktstraße 30 belegene, auf den Namen der Gastwirth Max und Mathilde (geb. Foth) Rienaß'schen Eheleute eingetragene Grundstück (Gasthaus) versteigert. Das Höchstgebot mit 18205 Mk. gab Herr Restaurateur Josef Brüggemann (Thorn, Schillerstraße) ab.

— (Meistgebot.) Auf die zum Abbruch bestimmte ehemalige Mühle am Bromberger Thor und das alte Laboratorium, welche beide zur Erweiterung des Gasanstaltgrundstücks abgebrochen werden müssen, hat Herr Bauunternehmer Thober das Meistgebot von 440 Mk. abgegeben.

— (Verlegung eines Kanals.) Vor dem Hotel zum „Thorner Hof" haben Arbeiten zu einem Kanal begonnen, der dazu bestimmt ist, das Wasser aus dem Wallgraben aufzunehmen, welches die Turbine in der Gasanstalt treibt. Dort, wo der jetzige Kanal liegt, kommt das Baugebäude hin, daher ist die Verlegung des Kanals nothwendig geworden.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Landrichter Wölfel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Neumann. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Professor Albert Voigt, Buchhalter Eduard Radicke und Kaufmann Paul Engler aus Thorn, Gutsverwalter Kuno von Ruperti aus Grubno, Oberförster Karl Thormählen aus Ostrometzko, Landwirth Wilhelm Brützmann aus Domaine Krottoschin, Rittergutsbesitzer Oskar Orlovius aus Gr.-Görlitz, Brauereidirektor Wolfgang Geiger aus Culm, Gymnasialdirektor Richard Hache aus Löbau, Landwirth August Peters aus Linowitz, Rittergutsbesitzer Bruno von Parpart aus Gr.-Wibsch und Gutspächter Otto Kumm aus Taunhagen. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. Die erste betraf den in Untersuchungshaft befindlichen Sattler Franz Radant aus Jablonowo, dem zur Last gelegt wird, sich der Urkundenfälschung und des Meineides schuldig gemacht zu haben. Als Vertheidiger des Angeklagten meldete sich Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte war mehrere Jahre hindurch und zwar bis zum Oktober 1900 Agent der Nähmaschinenaktiengesellschaft Singer u. Co. in Hamburg. Er erhielt von dem Kaufpreise einer jeden von ihm verkauften Maschine eine Provision von 20 Prozent. Am 3. Mai 1900 trat Angeklagter mit den Bahnwärter Böhlke'schen Eheleuten aus Sommerau, Kreis Rosenberg, wegen Ankaufs einer Nähmaschine in Unterhandlung. Die Böhlke'schen Eheleute, welche bereits eine Nähmaschine besaßen, lehnten jedoch den Ankauf einer neuen Maschine ab, wobei sie den Angeklagten ersuchten, an ihrer alten Maschine Reparaturen vornehmen zu lassen. Da seine wiederholten Bemühungen, die Böhlke'schen Eheleute zur Bestellung einer neuen Nähmaschine zu veranlassen, erfolglos waren, versprach Angeklagter schließlich, die alte Maschine repariren zu lassen und an deren Stelle eine andere zum einstweiligen Gebrauch während der zur Reparatur erforderlichen Zeit zu schicken. Er ließ die alte Maschine auf sein Fuhrwerk schaffen, und veranlaßte den Ehemann Böhlke, bevor er abfuhr, ein gedrucktes Formular zu unterschreiben. In der Annahme, daß der Inhalt des Formulars sich auf die Reparatur seiner Maschine beziehe, unterschrieb Böhlke das Formular, ohne dasselbe vorher durchgelesen zu haben. Einige Zeit darauf erhielten die Böhlke'schen Eheleute eine neue Maschine zugeschickt. Sie nahmen dieselbe zwar an, ließen sie aber verpackt stehen und theilten dem Angeklagten mit, daß sie die neue Maschine nicht behalten würden, da sie eine solche nicht bestellt hätten. Sie verlangten ihre alte Maschine zurück, für deren Rücksendung Angeklagter auch zu sorgen versprach. Dieses Versprechen hielt er jedoch nicht. Vielmehr ging den Böhlke'schen Eheleuten im März 1901 eine Klage zu, inhalts deren von ihnen die neue Maschine zurückverlangt wurde. Im Laufe des Prozesses wurde dann klägerischerseits schriftlich ein Kaufvertrag vorgelegt, nach welchem die Böhlke'schen Eheleute von der Firma Singer u. Co. eine neue Maschine zum Preise von 135 Mark gekauft und auf den Kaufpreis 20 Mark angezahlt haben sollten. Die Böhlke'schen Eheleute bestritten die Echtheit dieses Vertrages. Infolgedessen wurde über das Zustandekommen dieses Kaufvertrages der Angeklagte als Zeuge vernommen. Als solcher bekundete er eidlich, daß dieser Kaufvertrag thatsächlich zustande gekommen sei und daß Böhlke den Kaufvertrag auch durchgelesen und unterschrieben habe. Infolge dieses Zeugnisses wurden die Böhlke'schen Eheleute nach dem Klageantrage verurtheilt. Sie beruhigten sich jedoch nicht bei diesem Urtheil, sondern legten dagegen Berufung ein. In der Berufungsinstanz wurde ein zweites anscheinend von Böhlke unterschriebenes Schriftstück vorgelegt, inhalts dessen Böhlke bittet, auf die gekaufte neue Maschine den Betrag von 10 Mark als eine Vergütung für die zurückgenommene alte Maschine in Anrechnung zu bringen. Auch die Echtheit dieses Schriftstücks wurde bestritten. Als nun Angeklagter nochmals als Zeuge vernommen werden sollte, erschien er im Termine nicht. Seine Vernehmung erledigte sich auch inzwischen, da von dem klägerischen Anwalt zu den Akten angezeigt wurde, daß Parteien sich verglichen hätten und daß deshalb die Klage zurückgenommen werde. Das Prozeßgericht sah die Sache damit noch nicht für erledigt an, sondern gab die Akten an die königliche Staatsanwaltschaft ab, die ein Ermittelungsverfahren gegen den Angeklagten anstellte, aufgrund dessen Ergebnisses die vorliegende Anklage erhoben wurde. In diesem Ermittelungsverfahren kam noch ein drittes, angeblich von Böhlke unterschriebenes Vertragsformular von rother Farbe zum Vorschein. Auch dieser Vertrag soll vom Angeklagten gefälscht sein. Angeklagter gab zu, die Unterschrift unter dem Schriftstück, welches das Ansuchen um Anrechnung von 10 Mark für die alte Nähmaschine betrifft, gefälscht zu haben. Ebenso räumte er die Fälschung der Unterschrift unter dem Kaufvertrage auf weißem Papier ein. Dagegen behauptete er, daß die Unterschrift auf dem rothen Vertragsformular der Bahnwärter Böhlke selbst gefertigt habe. Nach anfänglichem Leugnen bekannte er sich schließlich auch des Meineides schuldig. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden. Radant ist vorläufig auf freiem Fuß belassen worden, von seiner sofortigen Verhaftung wurde Abstand genommen.

— (Wessel.) Der gegenwärtig in Rom weilende bekannte französische Historiker Gabriel Monod erklärt in einem Schreiben an das „Giornale d'Italia", es sei barer Unsinn, die Affäre Wessel mit der Affäre Dreyfus zu verquicken. Es handle sich lediglich um einen Versuch der Nationalisten, die sich solcher Individuen wie Wessel und Mathilde Baumler, bedienten, um die öffentliche Meinung aufzuregen und im Trüben zu fischen. Wessel, der sich in Genua in strenger Haft befindet, war das Haupt der internationalen Spionage. Er hatte ein Jahreseinkommen bis zu 30000 Franks. Italien lehnt die Auslieferung wegen Hoch- und Landesverraths ab.

— (Die Leiche der Schwester Anna Struwe gefunden.) Heute Nachmittag 3 Uhr fand durch eine Gerichtskommission die Sektion der gestern in der Weichsel bei Pensau aufgefundenen weiblichen Leiche an Ort und Stelle statt. Durch eine Diakonissin, welche hinzugezogen war, wurde aufgrund der an der Todten vorgefundenen Schuhe und Kleidungsstücke die Leiche als die der am 23. Oktober v. Js. verschwundenen Schwester Anna Struwe identifizirt. Somit bestätigt sich die damals von uns ausgesprochene Vermuthung, daß das junge Mädchen, wahrscheinlich aus Gram über eine unglückliche Liebe, den Tod in der Weichsel gesucht und gefunden hat.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) im Glacis ein Handwagen, abzuh. bei Herrn Koßmann, Stellestraße 7. Zurückgelassen im Restaurant Grünhof ein Operuglas, ein Pincenez mit Futteral und ein Schlüssel, abzuh. daselbst. Angetrieben am Wasserübungsplatz des Pionier-Batls. ein Segel für kl. Ruderboot, abzuh. daselbst. Zugelaufen ein weißbrauner Hühnerhund, abzuh. Oberförsterei Weißhof.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. April früh 1,64 Mtr. über 0, gegen gestern 1,66 Mtr.

Angekommen am 24. April Dampfer „Genitiv", Kapitän Görgens, mit 600 Ztr. div. Güter von Bromberg nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer F. Rostnski mit 2600 Ztr., F. Lewandowski mit 2600 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn, L. Kasporowicz, L. Schmidt, F. Wirsbicki je mit 2000 Ztr. Kristallzucker von Wloclawek nach Danzig, J. Kreß, L. Wisniewski, G. Marohn, A. Kaminski, W. Kendzierski, J. Kendzierski mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz.

Angekommen 3 Traften Rundholz aus der Drewenz für Bärwald nach Schulitz.

Die beiden russischen Dampfer von der Strombereisung sind von Danzig hier eingetroffen und fahren heute nach Rußland zurück.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Um die königliche preußische Klassenlotterie noch weiter zu verbessern, würde es angezeigt sein, in jeder Klasse aus den großen Gewinnen, wie z. B. aus 200000, 150000, 100000 Mark 2c., weitere kleinere Gewinne zu machen, damit fast jeder Spieler einen kleinen Gewinn erhält. Ich (Einsender) reflektire nicht auf 500000 Mark 2c., sondern ich bin zufrieden, wenn ich etliche hundert Mark gewinne, und so wird auch mancher andere Spieler denken, zumal wenn er ein armer Mann und Familienvater ist. — Möchten andere Zeitungen diese Anregung nachdrucken.

K.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 24. April. Wie bisher bekannt geworden, sind in Schlesien der Wetterkatastrophe 32 Menschenleben zum Opfer gefallen. Die meisten der Verunglückten sind Arbeiter.

Frankfurt a. O., 24. April. Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. sind gestern noch die Leichen von 3 Personen gefunden worden, die in dem letzten Schneesturm umgekommen sind.

Berlin, 24. April. Im Reichstage begründete der Abg. Stötzel (Ztr.) die Interpellation betr. die Tödtung Hartmanns. Der Kadett Hüssener habe sich nicht im Zustande der Nothwehr befunden. Redner schildert die Erregung in Essen, als die That bekannt geworden. In der Bevölkerung sei die Meinung verbreitet, daß den Leuten eine solche Auffassung ihrer Instruktion, wie sie in dem Fall Hüssener zum Ausdruck gekommen, anerzogen werde.

Berlin, 24. April. In der heutigen Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von je 10000 Mk. auf Nr. 123718 und Nr. 187095, ein Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 62687, ein Gewinn von je 3000 Mk. auf die Nr. 7766, 21012, 22944, 26157, 30806, 84108, 59812, 63941, 65359, 68913, 81712, 84930, 88704, 93297, 97762, 101194, 104217, 136953, 146390, 150953, 168921, 174596, 176948, 179375, 181575, 187645, 189972 und 214961. (Ohne Gewähr.)

Kiel, 23. April. Infolge ungewöhnlich hohen Seeganges mußten die Geschwaderschiffe, Linienschiffe und Kreuzer, die Uebung auf der Ostsee abbrechen und sind heute Nachmittag unerwartet in den Kriegshafen eingelaufen.

Halle, 24. April. Ein desertirter Soldat des 71. Regiments warf sich bei einem Transport durch Gendarmen auf dem Solstedter Bahnhof vor den einfahrenden Zug. Der Kopf wurde vom Rumpf getrennt.

Wien, 23. April. Prinzessin Luise wird nächsten Herbst in ein Kloster eintreten. Die Absicht des Eintritts in das Prager adlige Damenstift fand an den maßgebenden Stellen keine Zustimmung.

Zürich, 24. April. Im Kanton Wallis zerstörte eine Feuersbrunst das Dorf Agaren.

Rom, 24. April. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich trafen heute Morgen 7½ Uhr hier ein und setzten, ohne den Zug zu verlassen, die Reise nach Florenz fort.

Rom, 24. April. Die Grundsteinlegung des Goethedenkmals findet am 6. Mai in Gegenwart des Kaisers, der Prinzen, des italienischen Königspaares und der Behörden statt. Die Stadt giebt ein Gartenfest in Mont Pincia. Der Bürgermeister Fürst Colonna bat auf die Eröffnung Professor Eberleins, daß der Kaiser die Kosten der Grundsteinlegung zu übernehmen wünsche, dies der Stadt zu überlassen.

Le Havre, 23. Acril. Hier kam es zu lärmenden Kundgebungen für und wider die ausgewiesenen Kongreganisten, die schließlich in eine Rauferei ausarteten. 21 Verhaftungen mußten vorgenommen werden.

Poitiers, 23. April. Aus Anlaß der Verurtheilung der bei den gestrigen Unruhen Verhafteten kam es heute abermals zu Kundgebungen, bei welchen 5 Verhaftungen vorgenommen wurden.

London, 23. April. Aus Peking wird gemeldet: Rußland habe China benachrichtigt, daß es keine weiteren Schritte zur Räumung der Mandschurei thun werde, bis China ein Abkommen unterzeichne, wodurch China an Rußland die Souveränität über die Mandschurei in Wirklichkeit abtritt und andere Nationen vom Lande ausschließt. Prinz Tsching habe die russischen Bedingungen abgelehnt. Der Hof ist in die verbotene Stadt zurückgekehrt.

Petersburg, 23. April. Bei dem Zusammenstoß von Soldaten und Matrosen in Kronstadt soll es sich nach dem „Berliner Tageblatt" um einen förmlichen Kampf gehandelt haben. 2000 Mann haben sich angeblich gegenüber gestanden. Es gab viele Todte und Verwundete. Auch der Kommandant von Kronstadt soll verwundet sein. Dem „Lokalanz." zufolge wurden bei dem Kampf 60 Mann getödtet.

Minneapolis, 24. April. Hier hat in den Anlagen der Nothwestern Star-Oil-Company eine Explosion stattgefunden. 11 Personen werden vermißt. Man nimmt an, daß sie umgekommen seien. Eine Anzahl Personen ist verletzt. Die Anlagen sind vollständig zerstört.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. April	23. April
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—00
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—40	85—40
Preußische Konsols 3 %	92—50	92—60
Preußische Konsols 3½ %	102—60	102—70
Preußische Konsols 3½ %	102—60	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—50	92—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—70	102—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—90	89—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—70	99—70
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—90	99—90
„ 4 %	103—10	103—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	170—00
Türk. 1% Anleihe C	31—90	32—00
Italienische Rente 4%	103—80	103—70
Rumän. Rente v. 1894 4%	86—00	85—70
Diskon. Kommandit-Antheile	189—10	189—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	204—50	205—00
Harpener Bergw.-Aktien	184—20	184—80
Laurahütte-Aktien	220—50	222—40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101—80	101—90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	99—60	99—60
Spiritus: 70er loko	44—30	—
Weizen Mai	163—50	161—00
„ Juli	164—75	163—00
„ Septbr.	164—50	163—00
„ Loko in Newy.	85	83 5/8
Roggen Mai	138—50	137—25
„ Juli	141—50	140—00
„ Septbr.	142—50	141—75

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 24. April. (Spiritusbericht.) Umsatz 4000 Liter, loko 44,30 Mk.

Königsberg, 24. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 37 inländische, 25 russische Waggons.

Hamburg, 24. April, 9⁴⁶ vorm. Ein Maximum von über 768 mm liegt über Innerrußland, ein Minimum von unter 741 über der westdeutschen Küste. In Deutschland herrscht an der Nordsee starker, im nordöstlichen Binnenland schwache südwestliche Winde. Witterung trübe, im Norden wärmer, im Süden kälter, allenthalben mit Niederschlägen. Trübes Wetter mit Regenfällen wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 24. April, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter bewölk. Wind: Südost.

Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 26. April. (Misericordias Domini.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Pfarrer Jacobi. Kollekte für den westpreußischen Provinzialverein für innere Mission. Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaal, Bäckerstraße 20. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Greeven. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarer Dr. Greeven.

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Pastor Wohlgemuth.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des königlichen Gymnasiums. Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche: Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Burbulla.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Pastor Meyer. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 10 Uhr: Prediger Krüger.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau: Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde Lulkau: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Ostaszewo. Pfarrer Hiltmann.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst ohne heil. Abendmahl in Leibitsch. Pastor Lenz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst ohne hl. Abendmahl in Gr. Rogau. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Stümke.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines **evangelischen ordentlichen Lehrers** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mark. Außerdem wird nach endgiltiger Anstellung ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet. Die eventuelle Anrechnung auswärtiger Dienstzeit bei der Berechnung des Gehaltes bleibt besonderer Abmachung vorbehalten.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und die Befähigung in erster Reihe für den Unterricht in Gesang und Geigen, demnächst für Religion und Deutsch nachweisen können, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse **bis zum 22. Mai 1903** bei uns einzureichen.

Thorn den 22. April 1903.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen den Dachdecker **Albert Schleer**, geboren am 10. April 1875 in Inowrazlaw, ledig, evangelisch, aus Mocker, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft:

a wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in D. 119/3,
b wegen Körperverletzung in act. D. 904/02,

verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten D 119/03 sofort Mittheilung zu machen.

Thorn den 23 April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Am Montag den 27. April 1903, nachmittags 2 Uhr Fort Feste König Wilhelm,
nachmittags 2^30 Uhr Fort Bülow,
nachmittags 3 Uhr Fort Yorck,
nachmittags 3^45 Uhr Fort Scharnhorst.

Garnison-Verwaltung.

Handels-Lehr-Institut

von

H. Hacker,

gepr. Lehrer und Handelslehrer, Mitglied d. Verbandes d. Handelslehrer,
— **Schillerstraße 18.** —

Gründliche Ausbildung in Buchführungen und allen Handelswissenschaften, Stenographie und Maschinenschreiben. „Tages- und Abendkurse". Täglich Aufnahme neuer Schüler. Honorar mäßig, auch monatliche Theilzahlungen.

Fortbildungskurse für junge Kaufleute.

Büchereinrichtungen und Abschlüsse werden korrekt und billig ausgeführt.

Gründlicher Unterricht

in Handarbeiten jeder Art wird billigst ertheilt. — **Klavier-, Privat-** und **Nachhilfeschüler** werden angenommen **Strobandstr. 16,** pt., l.,

M. Ehm.

Noch einige
Klavierstunden
ertheilt C. Janson, Schulstr. 9, II.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme bei
Frau **Menke,** Rathhaus.

Einkassirer und Verkäufer

mit kleiner Kaution bei Spesenvergütung und Provision für spätere Vertrauensstellung gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, wollen schriftliche Angebote mit Lebenslauf einreichen.

Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges., Thorn, Bäckerstr. 35.

Einen Sohn achtbarer Eltern, welcher
Uhrmacher
lernen will, sucht
C. Preiss, Uhrenhandlung.

Tüchtige Schlossergesellen

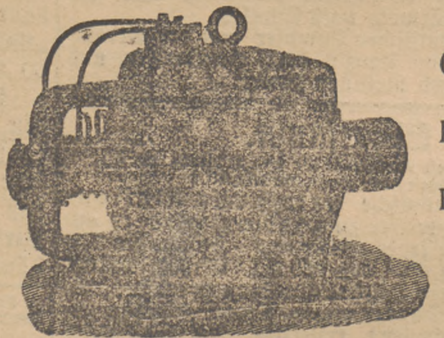
und **zwei Lehrlinge** stellt sofort ein
H. Riemer, Schlossermeister,
Thorn 3.

Einen jüngeren
Klempnergesellen
verlangt V. Kunicki, Klempnermstr.

Einen starken Arbeiter

wünscht von sofort
Amand Müller, Culmerstr. 13.

Ein einf. **ordentl. Mädchen** w. f. eine gelähmte Dame gesucht. Meld. **Mellienstraße 74,** II, r.



Der Elektromotor

ist der

billigste und beste Antrieb für das Kleingewerbe.

Vortheile:

Geringer Anschaffungspreis!
Geringer Kraftverbrauch!
Kleinster Oelverbrauch! — Kleinster Raumbedarf!
Ueberall aufstellbar, selbst an Decken und Wänden.
Einfachste Bedienung durch jedermann.
Sonder-Strompreis für Kraftzwecke.
Leichteste Zahlungsbedingungen.

Elektrizitätswerke Thorn.

Einen Stellmacher

und einen **Schmiedegesellen** (Feuerarbeiter) stellt ein
A. Rose, Schmiedemeister,
Stewken bei Thorn Bhf.

150 tüchtige

Maurer,

sowie

50 Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn an den Neubauten der Beamtenwohnhäuser zu Lötzen. Meldungen werden auf der Baustelle daselbst angenommen.

Chr. Jorrens,
Maurer- und Zimmermeister,
Sensburg.

Fuhrleute zur Abfuhr von Waldholz, sowie ein **Dachdecker** können sich melden bei
R. Thober, Bauunternehmer,
Thorn, Grabenstr. 16.

Junge Dame

wird als **Mitbewohnerin** gesucht.
Heiligegeiststraße 10, 1. Et.

Selbstständige **Rock- u. Taillenarbeiterinnen** stellt bei höchstem Lohn und dauernder Beschäftigung ein
M. Mittelstädt, Modistin,
Mellienstr. 108.

Ein Mädchen

zu einem Kinde für den ganzen Tag kann sich melden bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Zuverlässiges Kindermädchen

zum 1. Mai gesucht.
Frau Apotheker **Pardon,**
Altstädt. Markt.

Zur Hilfeleistung

im **Haushalt** wird für tagsüber von sofort 1 einges. **Mädchen** aus anständiger Familie gesucht. Meld. **Mellienstr. 55,** pt., l., 1—3 nachm.

Ein junges Mädchen

zum **Handschuhwaschen** kann sofort eintreten. **Elkan Nachfl.**

Ein Mädchen für alles

verlangt **Riess,** Schuhmacherstr. 7.

Ein ordentliches Mädchen als
Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht.
Frau **Grams,** Albrechtstr. 4.

Aufwärterin gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine gut erhaltene **Schneider-Nähmaschine** billig zu verkaufen bei
A. Przygodzinska,
Mocker, Thornerstraße 28, II.

Eine gute, fast neue
Nähmaschine
billig zu verkaufen
Seglerstraße 6, Hof, 2 Tr.

Gebrauchte Häckselmaschine
zu kaufen gesucht.
Feldwebel **Fleischer,**
Defensionskaserne.

Ein Gebauer'scher **Concertflügel,** fast neu, ist weg. Mangel an Platz zu verkaufen. **U. Kreis,** Mellienstr. 89.

Damen-Fahrrad
z. verkaufen **Tuchmacherstr. 5,** II, r.

Alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und **Betten** werden zu kaufen gesucht. **Benditt,**
Heiligegeiststraße 6.

Maschinen-Stroh

von **Roggen, Erbsen** und **Menggetreide** verkäuflich. Näheres bei
Boettcher, Strobandstr. 20.



Bekanntmachung.

Mein 800 Morgen großes Gut **Knappstaedt,** das größtentheils Weizen- und Zuckerrübenboden hat, unmittelbar an die Zuckerfabrik Culmsee grenzt, will ich parzelliren. Parzellen jeder Größe, wie ein **Restgut** von 3—400 Morgen mit oder ohne Ziegelei können abgegeben werden und setze ich hierzu einen Termin auf **Montag den 27. April, vormittags 10 Uhr,** auf dem hiesigen Gutshofe an.

Knappstaedt bei Culmsee,
April 1903.

O. Donner.

Geschäfts-Grundstücks-Verkauf.

Beabsichtige mein Grundstück in der besten Lage Thorns, an 3 Straßen gelegen, worin seit 12 Jahren ein Getreide- und Fouragengeschäft, letzteres mit Kraftbetrieb, mit gutem Erfolg betrieben wird, anderer Unternehmungen halber **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausverkauf.

Ein älters Geschäftshaus, in guter Lage der Stadt, zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein- und Verkauf

von **alten** und **neuen Kleidungsstücken,** sowie **Gold, Silber, Möbeln, Betten.** Zahle wie bekannt die **höchsten Preise.**

Naftaniel,
Coppernikusstraße 8, I, r.

Ein zahmer Affe

ist für 15 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Die selbstheizende Patent-Plättmaschine „DALLI", neuestes Modell (Preis 5 Mk.), ist an Einfachheit, Wirkung und Bequemlichkeit im Haushalt unerreicht. — Drucksachen, humor. Dalli - Postkarten und Dalli - Jugendspiele überall umsonst, evtl. direkt durch
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Möbl. Zimmer,

pt., mit sep. Eingang v. sofort oder 1. Mai z. verm. **Gerechtestr. 31.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
S. Wachowiak, Tischlermeister, Thorn,
(Jakobs-Vorstadt.)

Billigste Bezugsquelle für Möbelausstattungen in allen Preislagen, Holz- und Stilarbeiten. Sämmtliche Möbel- und Polster-Waaren werden in meinen Werkstätten gefertigt und übernehme ich jede gewünschte Garantie.

Besichtigung der Lagerräume stets gestattet.
— Preisaufstellung kostenfrei. —

Durch ein besonders günstiges Abkommen mit einer bedeutenden **Spezial-Fabrik** liefert

Transmissionen

Wellen, Lager, **Riemscheiben,** Ausrücker

modernster, solidester Ausführung **enorm billig** das
Ingenieurbureau und techn. Geschäft
Hugo Hökendorf, Danzig, Langenmarkt 32, I.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Billig ✻ praktisch, elegant, — Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. — *von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden*

Vorräthig in **Thorn** bei
F. Menzel, Herm. Lichtenfeld und **Herm. Stein.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Bestellungen

von Taxameterdroschken und Privatfuhrwerk zu jedem Zuge, Schießplatz 2c. mittelst Telephons finden schnellste Erledigung durch
A. Roggatz, Telephon Nr. 254.

Vorzügl. Tilsiter Käse,

in Postkolli per Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg., giebt ab nur gegen Nachnahme

H. Müller,
Molkerei Kl.-Baumgart
bei Nikolaiken Westpr.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Die zu den **Tagebüchern** für **Beschauer** vorgeschriebenen Formulare, ebenso die vorschriftsmäßigen Bescheinigungsformulare sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn.

Breitestraße 6.

Die von Herrn Steuerassistenten **Schumann** gemiethete Wohnung, bestehend aus **3 Zimmern,** Küche und Zubehör, ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen.

Gustav Heyer.

Möbl. Pt.-Zimm. z. v. Bäckerstr. 13.

1 m. Z. u. K., pt., zu verm. Bachestr. 6.

Lose

zur 26. Stettiner Pferdelotterie, Ziehung am 19. Mai cr., Hauptgewinn ein eleganter Jagdwagen mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.,
zur Königsberger Jubiläums-Pferde-Lotterie, Ziehung am 27. Mai cr., Hauptgewinn eine vierspännige komplette Doppel-Kalesche, à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Gut möblirtes Zimmer an zwei Herren m. v. Pension von sofort zu verm. **Coppernikusstr. 41,** I.

Möbl. Zim. mit Pension sof. billig zu haben Schuhmacherstr. 24, 3 Trp. r.

1 gut möbl. Zimmer zu verm. **Jakobsstr. 13.**

Gut m. Zimmer u. Kabinet zu vermiethen **Gerechtestr. 33,** II.

Möblirtes Zimmer
zu verm. **Mauerstr. 36,** pt., l.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 4. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

M. W. m. B. z. verm. Gerstenstr. 11.

2 Stuben, Culmerstraße 15, I, sind je einzeln, zum Bureau oder Komptoir von sofort oder später zu vermiethen. Anzufragen bei
A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.

Seglerstraße 22, 3. Etage,

ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche 2c., zum 1. April 1903 z. verm.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 25. April,
abends 8½ Uhr:
im kleinen Saale des Schützenhauses:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Vorstandswahl,
Jahresbericht,
Rechnungslegung und Prüfung.

Anschließend:

Stiftungs-Fest.

Herren-Bierabend
mit Vorführungen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Christl. Verein jung. Männer.

Sonntag den 26. April,
nachmittags 4 Uhr:
Jugendabtheilung,
abends 8 Uhr:
General-Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist sehr erwünscht.

Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus



Restaurant zum „Lämmchen",

Gerechtestraße 3.
Empfehle kräftigen
Mittagstisch
in und außer dem Hause.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

G. m. Z. a. 1—2 H. z. v. Heiligegstr. 17, I.

Gerberstraße 27, 2 Tr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

Elisabethstr. 5, 1. Etg.,
zu vermiethen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn.

Sonntag den 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.
Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde, im Gemeinschaftslokal Culmer Chaussee 42.
Eintritt frei für jedermann.

Evangelische Gemeinschaft,
Thorn, Coppernikusstr. 13, 1 Tr.
Sonntag den 26. April 1903, vorm. 9½ Uhr: Predigt. 10¾ bis 12 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch den 29. April 1903, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Mocker, Bergstraße 23.
Sonntag den 26. April 1903, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag den 30. April 1903, abends 8¼ Uhr: Predigt.
Prediger **Schempp.**

Thorner Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag den 26. April 1903, nachmittags 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Eintritt frei für jedermann.

Deutscher Blaukreuz-Verein Mocker.
Sonntag den 26. April 1903, nachm. 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **P. Seitz** im Vereinslokal Thornerstraße 29. Jedermann ist herzlich willkommen.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	—	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 96 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 25. April 1903.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung vom 23. April 1903, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

§ 1 schreibt dreijähriges Studium und zwei Prüfungen vor.

Abg. v. Bockelberg (kons.) erblickt mit seinen Freunden in diesem Gesetze, wie die Kommission es beschlossen, nur einen Nothbehelf, dem sie aber als solchem im wesentlichen zustimmen könnten. Kern des Gesetzes sei für seine Freunde die Verlängerung des Vorbereitungsdienstes (zwischen erster und zweiter Prüfung) bei den Verwaltungsbehörden. Ein Hauptfehler des bestehenden Gesetzes sei eben, daß der Vorbereitungsdienst bei Verwaltung und bei Gerichten gleich lang gewesen sei. Unannehmbar sei für seine Freunde der Kommissionsbeschluß zu § 4, die Ernennung zum Regierungsreferendar nach vorausgegangener vorschriftsmäßiger Vorbereitung bei dem Amtsgericht abhängig zu machen von der „Annahme des Betreffenden durch die Minister der Finanzen und des Innern“.

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ztr.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage in der Fassung der Kommission trotz vieler Bedenken. Am richtigsten wäre eine Verlängerung des Universitätsstudiums für den höheren Verwaltungsdienst über 3 Jahre, auf allermindestens 3½ Jahre. Den Beschluß der Kommission zu § 4 hielten seine Freunde für richtig.

Abg. Glatzel (natlib.) verkennt mit seinen Freunden nicht, daß die Vorlage, so wie sie aus der Kommission hervorgegangen, einen kleinen Fortschritt enthalte, und bittet, an dem Beschluß der Kommission zu § 4 unbedingt festzuhalten. Andernfalls würden seine Freunde das ganze Gesetz ablehnen.

Abg. Peltasohn (freis. Vgg.) stimmt mit seinen Freunden dem Gesetze in der Kommissionsfassung als einem Nothbehelf zu, und zwar ohne diese Zustimmung von der Annahme des Kommissionsbeschlusses zu § 4 abhängig zu machen.

Minister v. Hammerstein erklärt kurz, die Beschlüsse der Kommission könne er zwar im allgemeinen akzeptiren, aber den von der Kommission zu den §§ 4 und 12 vorgenommenen Aenderungen könne er zu seinem Bedauern nicht zustimmen.

Abg. v. Savigny (Ztr.) beantragt für § 4 eine Fassung dahin, daß der Antrag eines Qualifizirten auf Ernennung zum Regierungsreferendar seitens des Regierungspräsidenten nur soll abgelehnt werden können „mit Genehmigung der Minister der Finanzen und des Innern“. Eventl. beantragt Redner, daß einem vom Präsidenten Abgelehnten die Beschwerde an die Minister zustehen solle.

Abg. Keruth (freis. Vp.) erklärt, daß seine Freunde dem § 4 nach den Kommissionsbeschlüssen, § 12 nach der Regierungsvorlage zustimmen werden.

§ 1 bis 3 werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei § 4 tritt Minister v. Hammerstein nochmals dringend für Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Wie solle man denn in der Zentralinstanz alle Referendare kennen?

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) wendet sich gleichfalls gegen die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Schmitz (Ztr.) vertheidigt diese.

Der Antrag Bockelberg (kons.) auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird gegen die Stimmen der Deutschkonservativen abgelehnt und § 4 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 12 der Kommissionsbeschlüsse bestimmt, daß Gerichtsassessoren beim Uebertritt in den Verwaltungsdienst mindestens zwei Jahre anderweit als Justiziare bei Verwaltungsbehörden thätig gewesen sein müssen. Die Regierungsvorlage enthält keine derartige Fristbestimmung.

Auf Antrag des Abg. v. Savigny (Ztr.) wird statt der zweijährigen nur eine einjährige Frist festgesetzt.

Der Rest der Vorlage wird ohne wesentliche Debatte angenommen, ebenso zwei von der Kommission beantragte Resolutionen, wonach bei den Prüfungen auf Nationalökonomie und Staats- und Verwaltungsrecht mehr Rücksicht genommen werden soll als bisher, und den Regierungsassessoren Gelegenheit zur praktischen Ausbildung bei Selbstverwaltungskörperschaften gegeben werden soll.

Der Minister erklärt sich mit diesen Resolutionen einverstanden.

Schließlich wird die Sekundärbahnvorlage nach längerer Generaldebatte, in welcher hauptsächlich lokale Wünsche vorgebracht werden, in dritter Lesung endgiltig angenommen.

Morgen 11 Uhr: Anträge Kirsch und Wentzel betr. Aenderung des Einkommensteuergesetzes.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

294. Sitzung vom 23. April 1903, 1 Uhr.

Das Haus ist ganz schwach besetzt.

Die Novelle zum Reichsbeamtengesetz wird in 3. Lesung definitiv angenommen.

Dann tritt das Haus in die 2. Berathung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ein.

Zum § 1 des bestehenden Gesetzes, welcher die Personen angiebt, auf die sich der Versicherungszwang erstreckt, liegen vor: Ein sozialdemokratischer Antrag, die Versicherungspflicht auszudehnen auch auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter, auf das Gesinde, auf hausindustriell- selbstständige Gewerbetreibende, und endlich auf Handlungsgehilfen. Ferner ein Antrag Raab (Ref. Partei), die Versicherungspflicht ohne Vorbehalt auf Handlungsgehilfen zu erstrecken, also den Absatz 4 zu streichen, demzufolge Handlungsgehilfen nur dann versicherungspflichtig sind, „sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind.“

Abg. Raab begründet seinen Antrag, der das Gesetz nicht gefährde, da ja schon früher die Regierung dem Gedanken, den der Antrag vertrete, wohlwollend gegenübergestanden hat. Von der Befugniß, die Krankenversicherung für die Handlungsgehilfen durch Ortsstatut obligatorisch zu machen, werde zu selten Gebrauch gemacht.

Abg. Stadthagen (soz.) befürwortet den sozialdemokratischen Antrag. Mit bloßen Sympathien helfe man land- und forstwirthschaftlichen Arbeitern, dem Gesinde, den Handlungsgehilfen u. s. w. ebensowenig, wie etwa mit dem „Gesundbeten.“ Besonders geboten erscheine auch die weitere in dem Antrage seiner Partei enthaltene Forderung, für die erkrankten Seeleute ausgiebiger zu sorgen.

Geh. Rath Eucken-Addenhausen ersucht, nicht durch zu weit gehende Anträge die Novelle zu gefährden. Was die Seeleute anlange, so werde die Regierung später in einer Novelle zur Semannsordnung auch die Krankenversicherung der Seeleute anderweit regeln.

Abg. Rösicke-Dessau (frs. Vg.) wird mit seinen Freunden zwar für den Antrag Raab betr. Einbeziehung der Handlungsgehilfen stimmen, da die verbündeten Regierungen daran das Gesetz wohl nicht scheitern lassen würden. Betreffs der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter sollte es dagegen das Haus jetzt bei der Resolution bewenden lassen. Ueber kurz oder lang werde die Regierung doch eine Vorlage betr. Krankenversicherung auch der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter einbringen und in der Kommission hätten sich auch die Konservativen nicht gegen eine solche Ausdehnung ausgesprochen.

Abg. Gamp (Rp.) weist ebenfalls hinsichtlich der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter auf die in der Kommission von der Regierung gemachte Zusage hin, erklärt, seine Freunde würden die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen annehmen, und erörtert dann die sozialdemokratischen Abänderungsanträge, die wohl nur zur Befriedigung der Redelust der Sozialdemokraten gestellt seien.

Abg. Trimborn (Ztr.) wendet sich ebenfalls gegen die sozialdemokratischen Anträge, die nur das Zustandekommen der Novelle gefährdeten. Der Antrag Raab sei annehmbar.

Abg. v. Richthofen (kons.) erklärt das gleiche namens seiner Freunde.

Abg. Albrecht (soz.) verbreitet sich nochmals über die Anträge seiner Partei.

Abg. Franken (nl.) erklärt, seine Freunde lehnten es ab, nach hier sich an dem Halten von Wahlreden zu betheiligen. Die Vorlage sei ein Nothbehelf, den seine Freunde annehmen würden, und zwar mit dem Antrage Raab, in der Erwartung, daß die von der Regierung zugesagte weitere Reform bald nachfolgen werde.

Abg. Hasse (nl.) äußert sich in gleichem Sinne und bedauert nur, daß nicht schon jetzt auch gleich die Aerztefrage mitgeregelt worden sei.

§ 1 wird mit dem Antrag Raab angenommen unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge.

Eine Reihe weiterer sozialdemokratischer Anträge wird nach jedesmal nur kurzer Befürwortung meist durch den Abg. Stadthagen und ohne daß sonst noch jemand das Wort ergreift, abgelehnt.

Bei § 6a befürwortet Abg. Esche (nl.) Streichung der Bestimmung, wonach bei durch Trunkfälligkeit verschuldeter Krankheit eine Herabsetzung oder gänzliche Entziehung des Krankengeldes zulässig ist.

Abg. Rösicke-Dessau stimmt dem Antrage zu.

Staatssekretär Graf Posadowsky wendet ein, daß es doch nicht angehe, gewohnheitsmäßigen Trinkern noch Krankengeld in die Hand zu drücken. Auch finanzielle Gründe ständen entgegen, da die Gemeinden durch die Zuschüsse zur Gemeindeversicherung ohnehin schon stark belastet seien. Die Mehrzahl der verbündeten Regierungen sei daher gegen den Gedanken des Esche'schen Vorschlages.

Abg. Esche zieht hierauf seinen Antrag zurück, hoffend, derselbe werde mit der Zeit mehr Sympathie bei den Regierungen finden.

§ 6a wird unverändert angenommen.

Weiterberathung morgen 1 Uhr.

Schluß gegen 7 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 23. April. (Bestätigte Wahlen. Von der höheren Privatschule.) Der Herr Regierungs-Präsident hat die Wiederwahl des Herrn Beigeordneten, Stadtältesten Aronsohn und der Rathsmänner Herren Tuchler und Sobschak bestätigt. — Der Leiter und Lehrer der hiesigen höheren Privatschule, Herr Pfarramts-Kandidat Leisterer, ist vom königlichen Konsistorium der Provinz Brandenburg zur Beschäftigung als Hilfsgeistlicher einberufen worden. Seine Stelle an hiesiger Schule ist dadurch freigeworden.

Konitz, 22. April. (Ein Extrablatt-Schwindler) hat in Berlin bereits mit Konitz Geld verdient. Er verkündete den sensationshungrigen Hauptstädtern bereits am Sonnabend, daß der Mörder von Konitz verhaftet sei! Solch grober Unfug wird natürlich seinen Lohn finden. In Konitz glauben nur wenige an eine baldige Verhaftung, aber alle sehnen den Tag der Sühne herbei.

Marienwerder, 21. April. (Die freiwillige Feuerwehr) hat das Fest des 25jährigen Bestehens vom dritten Pfingstfeiertage auf Sonntag den 21. Juni verschoben.

Marienburg, 21. April. (Einheitliche Brotpreise) beschloß die hiesige Bäckerinnung in ihrer letzten Sitzung hierselbst einzuführen. Es sollen in Zukunft nur Brote für 10, 25, 50 Pfg. und 1 Mark gebacken werden. Die Brotzugabe fällt fort. Zuwiderhandlungen werden seitens der Innung bestraft. Diese Bestimmungen treten am 1. Mai d. Js. inkraft.

Schöneck, 20. April. (Fettviehverwerthungsgenossenschaft.) Der Aufsichtsrath der hiesigen Fettviehverwerthungsgenossenschaft beschloß, daß die Genossenschaft nicht aufgelöst, sondern die nächste Verladung von Fettvieh am 23. d. Mts. stattfinden soll. Das vorhandene Defizit soll später gedeckt werden.

Danzig, 22. April. (Herr Erster Bürgermeister Ehlers) antwortete gestern in der Stadtverordnetenversammlung auf eine Anfrage, ob er sein Landtagsmandat beizubehalten gedenke und ob er auch weiter Mitglied des Aufsichtsraths der Privataktienbank bleiben wolle: Sein Landtagsmandat werde bald abgelaufen sein und er gedenke es nicht vorher niederzulegen, wenn nicht dringende Wünsche aus der Bürgerschaft an ihn herantreten sollten. Er wolle das Mandat aus zwei Gründen nicht niederlegen: 1. um eine zweite Nachwahl zum Abgeordnetenhause zu vermeiden; 2. weil in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wichtige Besprechungen über die Verstaatlichung der Marienburg-Mlawkaer Bahn stattfänden und er darüber zu berichten habe. Bezüglich seiner Mitgliedschaft im Aufsichtsrath der Danziger Privataktienbank bemerkte er, daß er die Wahl mit ausdrücklicher Zustimmung des Regierungspräsidenten angenommen habe. Diese Zustimmung wieder beruhe auf einem Ministerialerlaß, nach welchem die Kommunen dahin wirken sollen, bei den Banken einen Einfluß zu gewinnen. Seine Wahl sei nicht erfolgt, weil er dadurch persönliche Vortheile hätte, sondern im Interesse der Stadt Danzig.

Zoppot, 21. April. (Reform-Realprogymnasium.) Das seit Anfang dieses Monats von der Stadtverwaltung aus der früheren Privatknabenschule errichtete Reform-Realprogymnasium ist heute eröffnet worden. Neuanmeldungen von Schülern, zumtheil aus der Umgegend, sind 38 zu verzeichnen, im ganzen zählt die Anstalt bis jetzt 127 Schüler, 44 Vorschüler und 83 Gymnasialschüler. Das Lehrpersonal besteht aus den Herren Oberlehrer Bergmann (Direktor), cand. theol. Meisterknecht, Nicklas, Horn und Paul, Elementarlehrer Gerstenberger und den Lehrerinnen Hochbaum und Schönbeck; die Anstellung eines Oberlehrers als Mathematiker ist für den 1. Oktober in Aussicht genommen. Als Schulräume sollen für das laufende Jahr vorläufig die bisherigen, allerdings unzulänglichen, im früheren „Spanischen Hof“ an der Danziger Straße belegenen, für die Vorschulklassen Nona, Oktava und Septima die in der umgebauten Mädchenschule eingerichteten Räume dienen. Ueber den Bau des Gymnasiums werden sich die städtischen Körperschaften in einer der nächsten Sitzungen schlüssig machen.

Danzig, 21. April. (Verschiedenes.) Der Gemeindekirchenrath zu St. Trinitatis-Danzig hat beschlossen, der Gemeindevertretung von den 34 Bewerbern für die zu besetzende Pfarrstelle zur Gastpredigt zu empfehlen die Herren Diakonus Braunschweig-Zahna bei Halle a. S., Pfarrer Rode-Reichenberg bei Danzig, Pfarrer Dr. Meinardus-Putlitz in Brandenburg, Pfarrer Villmow-Gr.-Pomeiske bei Bütow und Pfarrer Graudenz-Lenzen Westpr. Als Termine für die Gastpredigten sind der 10., 17., 24. Mai, 7. und 14. Juni in Aussicht genommen. — Restaurateur Traube, früherer Inhaber der Danziger Weinstube „Zur Traube“, hat das „Strandhotel“ in Zoppot käuflich erworben. — Der Schiffsstauerstreik dauert fort; die Versuche der Streikenden, weitere Hafenarbeiterkreise in die Streikbewegung hineinzuziehen, sind bisher nicht gelungen. — Das Schwurgericht verurtheilte den Pferdeknecht Franz Olschewski aus Subkau wegen vorsätzlicher

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

41] (Nachdruck verboten.)

Also wir betraten den besonders festlich mit großen Blumengruppen geputzten Saal, Mama und Tante in hellgrauen Seidenkleidern und weißen Hüten mit Flieder garniert — so vornehm und schön — Tante hielt sich einfach imposant und grüßte herablassend. Mama sah reizend aus, wie immer. Wir fanden schon die ganze Gesellschaft vor, die laut lachte und sprach, während die Musik auf der Estrade ein schönes Lied spielte. Plötzlich verstummte alles. Wir konnten den Eingang nicht sehen, aber ich dachte mir gleich, daß der Prinz in den Saal getreten sei. Ich sah auch die Damen, die weiter vorne standen, Knixe machen. Und was für Knixe! — Nein, so was hatte ich in Premkau noch nie gesehen, das waren die berühmten Hofknixe, von denen Tante uns oft vorgeschwärmt hat. Ich muß gestehen, mir wurde etwas zaghaft zu Mute, ja mir sank das Herz. Ich mußte mir sagen, daß ich solch eine Verneigung nie fertig bringen würde, — die hat doch Papa bei seinen Tanzstunden ganz vergessen. Ich sah es kommen, daß ich mitten im Versuch stecken bleiben würde.

Immer näher kamen der Prinz und sein Begleiter, gefolgt vom Badekommissar, der rechts und links vorstellte, ich wagte nicht aufzublicken und drückte mich an die Wand. Mama sah sich nach mir um und Tante Dorette flüsterte: „Kind, tritt doch vor! — Was machst Du denn für ein ängstliches Gesicht? — Verneige Dich schicklich tief, aber nicht so ridicül, wie die Habersteins. Das ist ja affreux!“ — Dabei schob sie mich nach vorne, und ich seufzte angstvoll — denn jetzt war der Augenblick da, die Herren standen vor uns, ich hörte Herrn von Windfels Baßstimme unsern Namen brummen, hörte Tantens Kleid rascheln — es war ein gräulicher Moment, denn Tantens Instruktion hatte mich noch unsicherer gemacht. Plötzlich dachte ich: „Ach was — so sei doch nicht albern!“ — und blickte empor — und da — ja, da erschrak ich so, daß ich jede Verneigung vergaß und kerzengrade, stocksteif stehen blieb, während sich der Prinz höflich vor mir verneigte.

Es war der Herr aus dem Schloßgarten. Es war der Mann mit den Augen, die sich in mein Gedächtnis eingebrannt hatten, der Merkwürdige, von dem ich nicht imstande bin zu sprechen.

Da waren diese flammenden, zürnenden Augen ganz plötzlich wieder und ganz dicht vor mir, und wieder lähmte mich ihr Blick — er war wie eine ganz laute Sprache, es war als sage er mir Dinge, die mich erschütterten.

Erst als er weiter ging, kam ich etwas zu mir, wollte das Versäumte nachholen — zu spät! Es war Thatsache, daß ich vor der ganzen Gesellschaft die höfliche Verneigung des Prinzen ignoriert hatte. — Fünf Minuten früher hätte ich bei dieser Erkenntnis vor Beschämung in die Erde sinken mögen, jetzt fühle ich garnichts!

Sogar Mama war entsetzt. „Aber, Kindchen!“ sagte sie, was bei ihr ungefähr dasselbe sagen will, wie bei einer andern Mutter: Du ungeratenes Geschöpf!

„Florentine, das verzeih ich Dir nie! Du hast Dich und uns blamiert,“ zischelte Tante Dorette, sie hatte ganz rote Flecke im Gesicht. „Das ist nie wieder gut zu machen! Wir werden für den Prinzen fortan Luft sein! — Es ist um — um gleich nach Hause zu reisen! — Das kommt davon, wenn junge Mädchen in elenden Nestern, wie Premkau, aufwachsen. Eure Erziehung ist total verunglückt. Abominabel!“

Im selben Augenblick begann die Musik einen Walzer zu spielen. Es entstand eine allgemeine Bewegung — ein Flüstern und Fragen. Fräulein von Beuthen kam pustend auf uns zugerauscht, streifte mich mit einem tiefverächtlichen Blick, aber würdigte meinen faut pas weiter keines Wortes. „Unerhört!“ rief sie, „Hoheit wirft das ganze Programm um! Wünscht, daß getanzt werde. Er — wünscht — das!“

Mir war alles gleich. Ich nahm den Augenblick wahr, mich ganz an die Wand zu drücken, hinter eine Stellage mit Blattpflanzen ... ich war so verwundert über mich selbst, so betäubt — außerdem hatten Tantens Vorwürfe mich doch auch betrübt. Sicherlich wäre es keiner meiner Schwestern passiert.

Da höre ich eine Stimme — wie Metall, klar und kraftvoll. Diese Herrscherstimme kann nur zu diesem Herrscherblick gehören — so ist es! — Da steht er vor Mama, sagt einige Worte und jetzt steht er vor mir und lächelt.

„Darf ich Sie um diesen Tanz bitten, Fräulein von Tosky?“

Er will mit mir tanzen! — Mit mir vor allen andern! — Ich fühlte mich so beschämt, so verlegen, ich konnte nichts erwidern und schweigend führte er mich fort.

Oh, welch ein großer, wahrhaft edler Mann muß das sein — welch ein zartfühlender, feiner Mensch! Er nimmt so ruhig und selbstverständlich meine Ungeschicklichkeit von mir, er hat verstanden, daß ich sie nur aus Verwirrung beging. Wir tanzten also. Ich glaube doch, ich habe noch niemals wirklich getanzt. Es ist etwas Seltsames — oh, etwas Unbeschreibliches. Mir war zu Mute, als schwebte ich in lauter Wolken einher, und was mich immer höher hob, war der Blick dieser wunderbaren Augen, den ich immer fühlte. Sie sind tiefblau und ebenso feurig, warm und lebendig, wie sein Gesicht kalt und ausdruckslos ist. Sogar wenn er lächelt, ist in diesem Lächeln weniger Wärme, wie in einem einzigen Blick. Das alles ging mir so verworren durch den Sinn, dazwischen dachte ich immer wieder: Das ist also ein Prinz. Ja, nun weißt du es doch! Es ist allerdings etwas ganz besonderes. Dabei drehte sich der Saal im Wirbel um uns herum, es schien, als flögen wir höher und höher, Stimmen, Musik, Lichterglanz wurden undeutlicher, ferner, ganz leise klang nur noch ein Summen an mein Ohr — dann stürzten wir plötzlich aus der Himmelshöhe herab und saßen auf einem kleinen Eckdivan, vor uns stand eine Palme, durch deren zackige Fächer ich die Paare drehen sah.

„Wurde Ihnen unwohl?“ frug er ganz leise, Sie sahen plötzlich so blaß aus.“

Ich schüttelte nur den Kopf — aber ich fühlte mich wirklich ganz schwach. Er schwieg ein Weilchen. Ich fühlte, daß er mich die ganze Zeit ansah — und das brachte wohl wieder Farbe in mein Gesicht.

Sie haben mich also gleich wieder erkannt!“ sagte er endlich.

„Ja, Hoheit,“ ich sah immer in den Apfelblütenstrauß, den ich angesteckt hatte, und kam so denn auch glücklich mit dem zu Stande, was mir auf der Seele lag, „und die Ueberraschung — war Schuld — ich meine —“

Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus. Der zwanzig Jahre alte Angeklagte hatte im Dezember v. Js. Scheune und Stall des Herrn Thiel in Brand gesteckt, um seine Entlassung herbeizuführen.

Allenstein, 19. April. (Frau Brzygodda ist nicht geisteskrank.) Wie seinerzeit berichtet, war die Wirthsfrau Brzygodda aus Röblau bei Willenberg, die ihre drei Ehemänner vergiftet haben soll, zur Beobachtung ihres Geisteszustandes der Irrenanstalt Kortau überwiesen worden. Die eingehende ärztliche Beobachtung hat jedoch ergeben, daß Frau B. geistig gesund ist, weshalb sie in diesen Tagen aus Kortau wieder in das hiesige Justizgefängniß überführt worden ist. Frau B. dürfte in der zweiten diesjährigen, voraussichtlich im Juni stattfindenden Schwurgerichtsperiode abgeurtheilt werden.

Königsberg, 20. April. (Die Umwandlung der Samlandbahn in eine Vollbahn) steht, die die „K. H. Ztg." erfährt, nun doch zu erwarten. Ursprünglich war geplant, unter Beibehaltung des Kleinbahnbetriebes nur die 60 Kilometer-Geschwindigkeit für eine Reihe von Zügen einzuführen, ein Weg, der nach dem Eisenbahngesetz mit Zustimmung des Ministers zulässig gewesen wäre. Der Minister hat indessen dazu die Genehmigung versagt. Daraufhin hat der Aufsichtsrath der Samlandbahn in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Umgestaltung der Bahn in eine Vollbahn in die Wege zu leiten.

Königsberg, 21. April. (In Sachen des Malerstreiks) beschloß die Maler- und Lackiererinnung, nach wie vor an der Aussperrung der Gesellen, sofern diese sich noch immer mit den Anstreichern solidarisch erklären, festzuhalten. Jedoch sind die Arbeitgeber bereit, mit den Gesellen, aber nur mit diesen, inbetreff der Lohnfrage unter annehmbaren Bedingungen in Unterhandlungen zu treten. In Arbeit befinden sich gegenwärtig schon 150 Gehilfen.

Bromberg, 21. April. (Die lateinlose Realschule, soll, wie das „Bromberger Tageblatt" erfährt, am 1. Mai, vormittags 9 Uhr, feierlich eröffnet werden. Die Feier wird mit Gesang begonnen und geschlossen. Ansprachen werden Oberbürgermeister Knobloch und Dr. Liman, der Leiter der Anstalt, halten. Außer den Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums werden noch Regierungspräsident von Guenther und Geheimrath Bolte-Posen an der Eröffnungsfeier theilnehmen.

Inowrazlaw, 21. April. (Wahl eines Stadtraths. Zur Reichstagswahl.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Baumeister Felsch zum Stadtrath gewählt. — Eine Versammlung von Vertrauensmännern der Handwerker von Inowrazlaw und Umgegend fand am Sonnabend hier statt. Es wurde Stellung zu den nächsten Wahlen genommen und beschlossen, eine große Handwerkerversammlung einzuberufen.

Posen, 23. April. („Bank Ziemski".) Die diesjährige Generalversammlung der Aktionäre der „Bank Ziemski" (sogenannte polnische „Rettungsbank") fand am 21. d. Mts. hierselbst statt. Der 162525 Mark betragende Reingewinn wurde nach dem „Dziennik" in folgender Weise vertheilt: zum ordentlichen Reservefonds flossen 8126 Mark, zum außerordentlichen Reservefonds 19388 Mark, vertheilt werden als 4 Prozent Dividende 119696,63 Mark, die Tantiemen für die Direktion, der Beitrag zum Pensionsfonds und der Uebertrag für das nächste Geschäftsjahr wurden auf 15314,43 Mark festgesetzt. Die Bilanz schloß am 31. Dezember 1902 mit 7175995,18 Mark ab. Der Umsatz betrug im verflossenen Geschäftsjahr 14529251 Mark.

Meseritz, 21. April. (Wegen des Unwetters vertagt.) Die Schwurgerichts-Verhandlungen, die am Montag beginnen sollten, mußten vertagt werden, weil wegen des Unwetters keiner der auswärts wohnenden Geschworenen und Zeugen erscheinen konnte; bei Eröffnung der Sitzung waren nur 4 hiesige Geschworene anwesend.

Stolp, 21. April. (Zur engeren Wahl. Vom Schneesturm.) Für den Posten eines Charlottenburger Stadtsyndikus ist Erster Bürgermeister Matthes in Stolp zur engeren Wahl gestellt worden. — Der letzte Sturm hat auf der Eisenbahnstrecke Lauenburg-Stolp etwa 150 Telegraphenstangen umgeknickt und auf die Schienen geworfen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 25. April. 1901 Furchtbare Pulverexplosion in Griesheim. 1897 Einnahme von Larissa durch die Türken. 1882 † Joh. Zöllner zu Leipzig, hervorragender Physiker und Astronom. 1849 * Felix Klein in Düsseldorf, Professor der Mathematik in Göttingen. 1844 * Pauline Lucca zu Wien, berühmte Sängerin. 1843 * Alice, Großherzogin von Hessen. 1814 Rückkehr des Grafen von der Provence als König Ludwig XVIII. 1744 † Anders Celsius in Upsala, berühmter Astronom. 1707 Sieg der Spanier und Franzosen bei Almansa über Briten, Holländer und Portugiesen. 1625 Sieg Wallensteins über den Grafen Mansfeld bei Dessau. 1599 * Oliver Cromwell zu Huntington, der Begründer von Englands Größe. 1595 † Torquato Tasso im Kloster Sankt Onofrio, berühmter italienischer Dichter. 1228 * Konrad IV., Sohn Kaiser Friedrichs II.

Thorn, 24. April 1903.

— (Personalien.) Es sind zu Gerichtssekretären ernannt worden: der Assistent Fritz Gaul in Danzig, der Gerichtsschreibergehilfe Otto Laß in Danzig für Putzig, der Aktuar Blagsties in Danzig für Dirschau, der Assistent Theodor Buchholz in Marienwerder für Schwetz, der Assistent Bruno Sohka in Dirschau für Neuenburg, der Kassenassistent Emil Strauß in Graudenz und der Assistent Johannes Hermenau in Pr.-Stargard für Konitz.

— (In der letzten Stadtverordnetensitzung) theilte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß eine Petition eingegangen sei, in welcher gebeten wird, das Katharinenhospital auf seinen Fluren auch nach dem 15. April abends zu erleuchten, da dort leicht Unfälle vorkommen könnten.

— (Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes.) Das Jahr 1902 hat der Kasse im Vergleich zu den Vorjahren den bisher größten Zuwachs an Versicherungen gebracht. Am Jahresschlusse bestanden 57785 Versicherungen mit einem Versicherungskapital von 13794787 Mark, also durchschnittlich 238,72 Mark. Unter den Versicherten befanden sich 13136 Frauen. An Hinterbliebene verstorbener Mitglieder wurden in 663 Fällen 148816 Mark Sterbegeld gezahlt.

— (Maaß- und Gewichtsrevision.) Der königliche Landrathsamtsverwalter macht im „Kreisblatt" bekannt: Die maaß- und gewichtspolizeilichen Vorschriften haben, wie der Herr Minister für Handel und Gewerbe gelegentlich eines Sonderfalles entschieden hat, auf die Genossenschaften und Vereine, welche den gemeinsamen Betrieb von Molkereien, Spiritusbrennereien, Stärke- und Rübenzuckerfabriken und den gemeinsamen Absatz der darin gewonnenen Erzeugnisse bezwecken, Anwendung zu finden. Es sind daher die Maaße, Gewichte und Wagen dieser Genossenschaften ebenfalls zu den polizeilichen Revisionen heranzuziehen.

— (Marienburger Geldlotterie.) Die Ziehung der 15. Geldlotterie des Vereins zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg ist auf die Tage vom 25. bis zum 27. Mai festgesetzt worden.

— (Eine Ausstellung künstlerischer Steinzeichnungen) aus dem Verlage der Firma Teubner-Leipzig veranstaltet der Thorner Lehrerverein im Vereinszimmer (Mittelgeschoß des Artushofes.) Die Ausstellung wird dem Publikum am Sonnabend den 25. nachmittags von 4–6 Uhr geöffnet sein. Der Eintritt ist kostenlos. Zahlreicher Besuch ist sehr erwünscht. Auskunft in dieser Angelegenheit ertheilt Herr Mittelschullehrer Dreyer hierselbst. Die Bilder eignen sich vorzüglich als Wandschmuck für Schulen und das Heim derjenigen Familien, die größere Ausgaben dafür zu machen nicht in der Lage sind. Der Preis eines gerahmten Bildes übersteigt 12 Mk. nicht.

— (Füllanzeigen.) Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Abdruck von Füllanzeigen, d. h. der Nachdruck der in anderen Zeitungen enthaltenen Inserate ohne Auftrag des Inserenten als unlauterer Wettbewerb anzusehen und deshalb zu verbieten ist. Der beklagte Verleger wandte zwar, wie die „D. Buchdr. Ztg." berichtet, ein, daß sein „Redakteur" die Anzeige ohne sein Wissen abgedruckt habe und daß sie besonders kenntlich seien, einmal dadurch, daß sie hinter den bestellten Anzeigen standen, zweitens keine Nummer hatten und drittens, daß sie durch einen Strich von den bestellten Anzeigen getrennt waren. Vom Landgerichte wurde die Klage abgewiesen, aber das Oberlandesgericht erkannte gemäß dem Antrage des Klägers und begründete seine Entscheidung wie folgt: „Dem Publikum sind die vom Beklagten erwähnten Unterscheidungszeichen nicht bekannt. Jene Anzeigen betreffen geschäftliche Verhältnisse der Zeitung, sind thatsächlicher Art und unwahr, auch geeignet, den Schein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, weil das Publikum annimmt, daß eine mit Anzeigen wohlgefüllte Zeitung ein weiteres Verbreitungsgebiet und einen großen Leserkreis habe, deshalb für die Aufnahme von Anzeigen besonders geeignet sei. Unerheblich ist der Umstand, daß das Verhalten des Angeklagten keinen strafbaren Nachdruck darstellt." Die Revision des Beklagten gegen diese Entscheidung ist vom zweiten Zivilsenate des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. Dieser hat sich in der Urtheilsbegründung den Erwägungen, welche das Oberlandesgericht leiteten, vollkommen angeschlossen.

— (Arbeiterwohnungen.) Nach der vom Reichsversicherungsamt veröffentlichten Uebersicht haben die Landesversicherungsanstalten Deutschlands bis Ende 1902 als Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen insgesammt 103448228 Mark hergegeben. Davon entfallen auf die Rheinprovinz 18907734 Mark, auf Hannover 14884695 Mark, Königreich Sachsen 8150280 Mark, Hessen-Nassau 7179631 Mark, Württemberg 6556805 Mark, Baden 6522776 Mark, Westfalen 6087110 Mark, Schleswig-Holstein 5320714 Mark, Pensionskasse der preußischen Eisenbahnen 4105860 Mark, Versicherungsanstalt der Hansastädte 3180000 Mark, Pommern 874940 Mark, Brandenburg 852350 Mark, Westpreußen 669280 Mark, Posen 410000 Mark, Schlesien 141 6000 Mark, Ostpreußen 127000 Mark rc. Die meisten Anstalten gehen bei Hergabe von Darlehen zumtheil recht erheblich über die Mündelsicherheit hinaus. Posen, Westfalen, Oberbayern, Oberfranken, Schwaben und Elsaß-Lothringen halten sich bis jetzt in den Grenzen der Mündelsicherheit.

— (Viktoriatheater.) Gestern Abend wurde das Preislustspiel von Oskar Walther und Leo Stein, betitelt „Fräulein Doktor" gegeben, mit Fräulein Frieda Sikora vom Breslauer Stadttheater als Gast. Die Verfasser behandeln in dem Stück das Thema der Emanzipation in eigenartiger Weise, die Freund und Feind der Frauenbewegung befriedigen muß, oder wenigstens befriedigen soll: sie lassen Johanna, die Tochter des Seifenfabrikanten Dittrich, das Doktorexamen summa cum laude machen, ihren ersten Prozeß, wenn auch mit Hindernissen, gewinnen und eine Broschüre über „Die Stellung des Weibes im modernen Staat" schreiben, welche anfänglich konfiszirt, dann zur Berühmtheit gelangt — nach dieser Abspeisung der Emanzipationsanhänger wird aber der Tisch auch für die Gegenpartei gedeckt, und man sieht das Fräulein Doktor juris den Kuchenteig rühren, mit einer Häkelarbeit sich beschäftigen und schließlich mit dem Rechtsanwalt Dr. Normann Verlobung feiern! Die Arbeit in Kompagnie, wie der geneigte Leser sieht, hat ihre Vorzüge. Herr Walther sorgt für die Anhänger der alten Richtung, Herr Stein macht die Honneurs bei den „Modernen", und so geht jeder Gast von dem litterarischen Festmahl innig befriedigt nachhause. Daß ein solches Lustspiel den Preis vor allen andern erhalten mußte, ist wohl begreiflich. Es ist übrigens wirklich, von dem Hinken auf beiden Seiten abgesehen, ein sehr unterhaltendes Schauspiel, in dem zwar manches wohlbekannte Motiv in neuer Auffrischung erscheint, aber auch viel des komischen, was die Verfasser dem Leben in eigener Beobachtung abgelauscht haben. Die heitere Stimmung, welche im Hause herrschte, sowie der lebhafte Beifall, welcher dem Stück wie der Darstellung gespendet wurde, war ein sicherer Beweis dafür. Unser liebenswürdiger Gast, Fräulein Sikora, fand allerdings in ihrer Rolle — „Fräulein Doktor Hans" — mehr Gelegenheit, ihre eleganten Toiletten, als ihre Kunst zu zeigen, da diese Rolle die Linie des Burschikosen kaum verläßt und die Leidenschaften nicht aufrührt. Auch steht die Rolle nicht, wie „Magda" im Mittelpunkt der Handlung. Das Interesse der Zuschauer vereinigt sich auf die prächtige Figur des auf seine berühmten Töchter stolzen „Seifenfabrikanten Wilhelm Dittrich", der von Herrn Herzberg in meisterhafter Weise dargestellt wurde. Auch die übrigen Rollen wurden durchweg gut gespielt — der derbe „Möbelfabrikant Henneberg", der Sportsman „Fred Winkler", der virtuose Backfisch „Frieda", der würdige „Rechtsanwalt Normann", Frau „Amalie Dittrich" und selbst das Dienstmädchen und der Lehrjunge, sie alle wurden in einer Weise dargestellt, welche hohe Anerkennung verdient. Die beiden letzten Aufführungen brauchen den Vergleich mit den Bromberger Gastspielen nicht zu scheuen; der Vergleich möchte vielleicht zugunsten unseres Viktoriatheater-Ensembles ausfallen.

Für heute steht „Der Pfarrer von Kirchfeld" von Anzengruber auf dem Spielplan. Ueber eine Aufführung dieses berühmten Schauspiels durch die Mühlberger'sche Gesellschaft in Neidenburg schreibt der Referent des dortigen Kreisblattes: „Die Vorstellung war gut besucht. Die Aufführung war packend bis zum Schlusse und das Auditorium fühlte sich so lebhaft in die Herzens- und Seelenkämpfe der handelnden Personen hineinversetzt, daß es mit fieberhafter Spannung jeden nächsten Akt erwartete. Den Pfarrer von Kirchfeld, Josef Hell, gab Herr Karl Mühlberger lebenswahr und markig. Eine bedeutende Leistung war die Darstellung des „Wurzelsepp" durch Herrn Josef Mühlberger. Das war eine Figur aus dem Leben gegriffen. Wie er in Gesprächen mit dem Pfarrer anfänglich seiner tiefen Abneigung gegen die Kirche Ausdruck gab, das war etwas erlebtes, nichts erdachtes. Und wie ergreifend war der allmähliche Uebergang Sepps vom Hasser zu einem Verehrer des Seelsorgers! Die Darstellung des Herrn Mühlberger verdiente und fand allgemeine Anerkennung. Die Regie war tadellos."

— (Ueber die abnorme Witterung) der letzten Tage hat sich Professor Dr. Kremser, Abtheilungsvorsteher im kgl. meteorologischen Institut zu Berlin wie folgt geäußert: „Zweifellos steht die unverhältnißmäßige Kälte des diesjährigen April in engstem Zusammenhang damit, daß die Eismauern des Nordpols sich aus nicht näher bekannten Gründen mehr als sonst nach Süden vorgeschoben und schwimmende Eisberge in besonders großer Zahl in den Atlantischen Ozean entsandt haben. Bekanntlich haben die zwischen Europa und Nordamerika verkehrenden Dampfer in Rücksicht hierauf den südlichen Winterkurs einstweilen noch beibehalten. Weiterhin aber sind auf die niedrige Temperatur die andauernden Nordwinde von Einfluß. Im Zusammenhang mit der Verschiebung der nordpolaren Eiskräfte bringen sie es zu Wege, daß nicht nur Deutschland, sondern auch südlichere Länder, wie Frankreich und Italien, unter einem fast aus Rand und Band gerathenen April zu leiden haben. Was an der herrschenden Kälte abnorm ist, ist weniger ihre Intensität; wir haben ähnlich kalte Tage in jedem andern April. Wohl aber steht die Dauer der gegenwärtigen Kälteperiode ohne Beispiel da, wenigstens soweit die letzten fünfzig Jahre inbetracht kommen. Ein Vergleich bis zurück zum Jahre 1848 ergiebt die auffällige Thatsache, daß die Temperatur im April 1903 um 1,1 bis 6,5 Grade niedriger war, als die mittlere Temperatur in allen den Jahren vorher. Was nun besonders den ungewöhnlichen Schneesturm vom Sonntag betrifft, so ist seine Grundursache in dem barometrischen Minimum zu sehen, das am Sonnabend südlich der Alpen über Oberitalien stand und von da auf einer den Meteorologen wohlbekannten Zugstraße nach Polen und weiter nach Norden vorrückte. Erscheinen diese Minima im Sommer bei uns, so machen sie sich in Gestalt andauernder Niederschläge, der sogenannten Landregen, bemerkbar. Charakteristisch für sie sind ferner als stete Begleiterscheinung nördliche Winde und relativ geringe Unterschiede des Luftdruckes. Das Minimum, das am Sonnabend von Oberitalien her über Schlesien und Ostpreußen dahinzog, wies dagegen, was die Druckunterschiede anlangt, eine anormale Erscheinung auf: diese Unterschiede waren nämlich sehr hohe. Im Zusammenhang mit den ohnedies vorhandenen Nordwinden bewirkten sie zunächst, daß der Wind zum Sturm wurde; sie ließen ferner die Niederschläge eine ganz ungewöhnliche Ergiebigkeit erreichen. Infolge der anormal kalten Witterung kamen diese Niederschläge dann als Schneemassen zur Erde; sie haben entsprechend dem Wege des Minimums namentlich im Osten Deutschlands Verkehrsstörungen mit sich gebracht, die für April geradezu unerhört sind. Nun noch etwas tröstliches. Ich bin der Meinung, daß der Sturm und

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

42] (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß schon," sagte er lächelnd.

„Ich bin so beschämt, daß Hoheit grade mich zum Tanzen aufforderten, nachdem ich mich so benommen hatte!"

Ich atmete tief auf. Es war gesagt.

„Ja, mein Fräulein, Sie hatten mich etwas kühl abfahren lassen — das gebe ich gerne zu — um so bereitwilliger, als ich Ihnen dankbar bin für Ihre Nichtbeachtung meines Grußes, die Ihnen solch scharfen Tadel der Ballmamas eintrug."

„Das haben Hoheit auch gesehen?" sagte ich verlegen.

Er begann: „Ich habe", brach dann ab und sagte: „Sie können mir glauben, daß ich, seit ich den Ballsaal betrat, nur Sie gesehen habe . . . und ich bin, wie gesagt dankbar, daß Sie mir Gelegenheit gaben, Sie um einen Tanz zu bitten. Alle Welt wird es begreiflich, eine Pflicht der Höflichkeit finden, daß ich mit Ihnen tanze. Ich hätte sonst andere Verpflichtungen gehabt oder überhaupt nicht getanzt! — Genug davon — jetzt verzeihen Sie meiner Neugierde eine Frage: Was waren wohl Ihre Gedanken, als Sie mir damals im Garten von Waldeskron so plötzlich gegenüber standen?"

Ich fühlte, daß ich blutrot wurde. Weshalb? —

„Ich glaube, ich hatte gar keine Gedanken . . . ich war nur erschrocken," sagte ich.

„Sah ich so formidabel aus?" frug er lächelnd.

„Nein",

„Ich mag Sie ein wenig sonderbar angesehen haben."

Ich nickte.

„Ja, wie soll man nicht! Wenn man eben an die letzten Parlamentsreden denkt und weiter nichts — und sieht plötzlich die Maikönigin vor sich? — Seit der Stunde glaube ich an Märchen."

Ich schwieg — denn ich wußte wirklich nicht, was sagen. Er schien zum Glück auch nichts zu erwarten, er schien meine sonderbare Verzauberung für sehr natürliche Schüchternheit zu halten — man tanzt doch nicht alle Tage mit des Herzogs Sohn.

So sprach er weiter, ich weiß nicht mehr recht was, ich glaube, er fand, ich hätte hübsch ausgesehen im Rahmen des Rosenthores — nun ja, er kennt unsere Nore nicht — ich weiß nur gewiß, daß ich immer auf seine Stimme horchte, wie auf etwas wunderbares, davon ich nicht genug haben könne. Noch nie ist mir eingefallen, darauf besonders Acht zu geben, mit welcher Stimme ein Mensch spricht. Wir sind ja alle nicht besonders musikalisch. „Zum Glück," sagt Papa, denn vier singende und klavierübende Töchter — das wäre ja ein Kreuz für die übrigen Hausbewohner. Jetzt begriff ich zum ersten Mal, daß auch das Ohr genußfähig ist. Ich möchte wissen, was das an der Stimme ist . . . sie geht mir durch und durch. Ich glaube, wenn zwanzig Menschen zugleich sprächen, ich würde sie heraushören.

„Langweile ich Sie? — Sie sind so nachdenklich!" sagte der Prinz plötzlich. Ich sah ihn ganz groß, ganz erschrocken an — er merkte wohl, daß ich aufrichtig erstaunt war über diese Idee, denn er sagte sehr liebenswürdig:

„Wenn ich Ihnen nicht zu schlecht tanze, so würde ich wohl um noch eine Tour bitten."

Zu schlecht! — Wenn das schlecht ist — und die Beuthen versicherte ja, der Prinz sei kein Tänzer — so wünschte ich, alle Menschen tanzten so. Ein Gefühl der Ruhe und dabei der wirbelndsten Bewegung — ich kann's nicht beschreiben, hätte es nur noch länger gedauert. Gedanken, wie ich sie noch nie gehabt, zogen mir dabei durch den Kopf, ganz neue, fremde, wunderbare Gedanken! — Und das Merkwürdigste war, so oft ich versuchte, an die Schwestern, an Marmel, an Premkau zu denken, zerflatterte das alles in nichts. Mir war einmal, als sage mir jemand ins Ohr: Das ist alles Vergangenheit. Du hast nun bereits eine Vergangenheit, eine Kindheit, die hinter dir liegt — weit! Ich blickte zu meinem Tänzer auf, ich glaubte wirklich, er mußte das gesagt haben — aber sein Gesicht war unbeweglich, ruhig — grade wie aus weißem Stein gemeißelt.

Als der Tanz beendet war, brachte er mich zu Mama und Tante zurück, sprach mit beiden einige sehr verbindliche Worte und ging dann.

Mama strich mir über die Wangen.

„Meine Mietze hat sich ein bischen geängstigt — ich sehe es," sagte sie scherzend, „dieser Prinz ist ja außerordentlich ritterlich, aber für Dich war es wohl mehr eine Strafe wie ein Vergnügen."

Tante hingegen sah mich wieder ganz gnädig an und flüsterte eifrig, dieser Prinz sei in der That ein Muster taktvoller Höflichkeit.

„Und so schön!" sagten zwei junge Mädchen, die neben uns standen, ganz schwärmerisch, „finden Sie nicht, Fräulein Flore?"

Ich mußte den Kopf schütteln. Er ist kräftig und breitschultrig, er hat kurzgeschnittenes helles Haar und eine sehr schön gebogene Nase und einen langen lichtblonden Schnurrbart. Trotzdem konnte ich ihn nicht schön nennen — wenigstens ist er nicht das was wir darunter verstanden, Bellhoven ist zehnmal schöner, auch der Wedell. Ich dachte wieder an den Leutnant Schmidt und ärgerte mich wieder, daß mir dieser alltägliche und gefühlsarme Mensch dabei einfiel.

Es wurde eine Française getanzt. Ich weiß nicht mehr, wer mein Tänzer war. Mir gegenüber standen der Prinz und die Frau des Badekommissars — ja sie war es wohl. Ich sah nun immer grade in seine Augen. Wie können nur Menschen solche Augen haben. Es war mir, als könne er alles lesen, was ich dachte — und ach, es war so verworrenes Zeug!

Als Mama sagte, ob wir nicht vor dem nächsten Tanz gehen wollten, es sei zehn Uhr und sie habe etwas Kopfweh — war ich gern dabei. Mir war so beklommen zu Mut. Wenn ich nur schlafen könnte . . .

12.

Buchbronn, am 1. Juni.

Eben las ich über Mamas Schulter in einem Brief, den sie an Papa schrieb: Flore ist hier erblüht wie eine frische, junge Rose, Wald- und Bergesluft haben Wunder an ihr gethan.

Mir wurde ganz glühend heiß — vielleicht, weil es indiskret ist, jemand über die Schulter zu sehen, der Briefe schreibt?

Dann sah ich schnell in den Spiegel. Ich weiß nicht, wie ich aussehe, aber in mir blüht der ganze Frühling da draußen und ich bin so glücklich, ohne recht zu wissen weshalb, ich könnte singen von früh bis spät. Und doch weine ich nachts manchmal.

(Fortsetzung folgt.)

die Schneefälle vom Sonntag eine Krisis bedeuten. Ich glaube in Aussicht stellen zu können, daß wir nunmehr der normalen Temperatur und wärmeren Tagen umso schneller entgegen gehen werden, je anormaler wir vom 1. bis zum 20. April haben müssen frieren."

— (Eiserner Prahm.) Der eiserne Prahm für das Bootshaus des Rudervereins ist von der Firma Born und Schütze fertiggestellt und zu Wasser gebracht. Im Winterhafen wurde das Bootshaus in den Prahm eingesetzt. Der Ruderverein dürfte in einigen Tagen das Bootshaus in Benutzung nehmen, dasselbe wird durch einen Dampfer an seinen Sommerstationsort geschleppt werden.

— (Thierseuchen.) Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte Mitte dieses Monats die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen, Ostpreußen und Pommern garnicht und in Posen auf 7 Gehöften in 2 Kreisen; die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 109 Gehöften in 22 Kreisen, in Ostpreußen auf 82 Gehöften in 21 Kreisen, in Pommern auf 108 Gehöften in 24 Kreisen, in Posen auf 186 Gehöften in 31 Kreisen. Neue Fälle von Pferderotz waren in den obengenannten Provinzen nicht vorgekommen.

Von der russischen Grenze, 21. April. (Reicher Kindersegen.) Die 36jährige Einwohnerin des im Gouvernement Lomscha belegenen Marktfleckens Brock Benkowska wurde dieser Tage von Vierlingen entbunden, und zwar von drei Mädchen und einem Knaben, welch letzterer jedoch todt zur Welt kam. Der Gesundheitszustand der drei Mädchen und der Mutter ist ein normaler.

Patriotische Phantasien eines Thorner Altbürgers.

II.

Unser Stadtgebiet war seit Hermann Balk ein voller Halbmond. Jetzt ist diesem der Rand ausgebrochen, sodaß unser Weichbild einem recht dick aufgeblasenen Schinken gleicht mit riesiglangem dünnen Knochenbein gen Osten hin — als Jakobsvorstadt, Treppposch und Buchta bekannt, alle drei schmal zwischen Weichsel und Mockergrenze gepreßt. Seit Jahrzehnten bereits ist der schöne Halbkreis wieder hübsch glatt gerundet und so vollgefüllt, wie nur irgend auf einem Sultansbanner ordnungsmäßig zu sehen. Die Karte daher von Neu-Groß-Thorn gewährt einen ganz ästhetischen Eindruck, während sie jetzt förmlich asthmatisch wirkt, und mit ewigem Zickzack der Stadtgrenze wahrhaft widerwärtig den Beschauer zurückstößt.

Gern gehen rüstige Radler und Fußgänger um die Wette den nördlichen Thorner „Rennsteig", einen weitgespannten zweimeiligen Rundweg ab, der das Stadtgebiet vollständig umschränkt. Hoch, zumal auf dem der Fernsicht freiesten Theile des halbrunden Randes unserer Urweltsflußufer, zieht eine baumbepflanzte Straße, rings um des Buchtathals und der Kaschtschorker Anhöhen angenerfreuenden Stromkessel nach Antoniewo an der Drewenz, in das Haselnußparadies der Kinderwelt. Da gelangen die Lustwaller, am hohen, vielgewundenen Strande des regulirten Zuflusses unserer Weichsel stromab pilgernd, an die Drewenzbrücke bei Wygodda. Hier wie drüben in Zlotterie liegt ein Baumgarten, üppig reich bebuscht, neben dem anderen; und solche Gärten begleiten dann die Schwerin'sche Kunststraße weiter auswärts, wieder zurück, zur Hochfläche über dem einstigen Klösterchen der lang und viel vom Leslauer (Wroclawker) Bischof durch sein ganzes Kujawienbisthum hin verfolgten und vom Thorner, damals noch katholischen, Rath hier duldsam geschützten Beguinen (Betfreunde). Hier am Bergeshang wie unten im Thal, wo ein schöner Wiesenpfad zur Burgruine von Schloß Zlotterie führt, winken einladende Gasthöfe zur Einkehr. Erholung bieten auch freundliche Bauernhäuser, mehrfach zur Aufnahme von städtischen Gästen eingerichtet. Vergessen ist seit längerer Zeit, gleich dem früheren Hervorheben von Standesunterschieden, auch der schroffe Gegensatz nationeller und konfessioneller Zerklüftungen. Die Einsicht überwiegt, daß in Gemeindesachen keinerlei Politik Parteiungen herbeiführen darf. Je anmuthiger die Umgebung der Stadt sich entwickelt, desto heiterer wird die Gemüthsstimmung der Bewohner. Frohe Eintracht verklärt noch den Genuß der verschönerten Natur. Verständiger Bürgersinn sorgt überall für Erhöhung der ursprünglichen Reize des abwechselungsreichen Weichselgebietes auf- und abwärts von Thorn. Vom Drewenzeinfluß bis zur Mündung des Grünfließes beim vielbesuchten herrlichen Niedermühl kann man eine ganze Reihe Vorkehrungen sehen, um Naturfreunden überall den Zugang zu berühmten Aussichtspunkten und anderen landschaftlich schönen Plätzen im weiteren Umkreise zu erleichtern. Schon lange vor Philippsn. Niedermühl begrüßen den Wanderer die malerisch gelegenen Mühlen mit ihren lockenden poesievollen Gründen: Schlüssel-, Rohr-, Brand- und Regenziamühl wetteifern mit den wieder lauschig buschigen ostwärts liegenden, früher so entzückend schönen und allgepriesenen Schluchten von Wolfsmühl und Kaschtschorek. Auch die Leibitscher Badeeinrichtungen ziehen viele an; das Wellenbad der 40er Jahre ist im neuen Jahrhundert wiederhergestellt. Gar verwandelt ist auch Podgursch mit seinem hübschen Vorort Piask. Wo man dort einkehrt, sieht man sich förmlich nach Sachsen und Hessen versetzt: so klug ist dafür gesorgt, daß jeder Besuchende bald wieder Lust hat, zurückzukehren.

Herrlich erscheint das Glacis des Brückenkopfes, welchem dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie dem jetzigen, die Innenstadt umziehenden. Man darf innerhalb der 14 Außenforts überall ungehemmt reiten und fahren: die trefflichen Militärwege sind freigegeben zur allgemeinen Benutzung. Hier war in der That der Krieg nach altem Griechenspruch der „Vater der Dinge". Durch die Festungsverwaltung ist im langen Frieden der Raum von 2 Geviertmeilen nördlich und südlich des Stromes in einen lachenden reichbewohnten Garten verwandelt. Am schönsten erscheint der weithin reichende Doppelort Stewken-Rudak veredelt. Nach allen Richtungen schneiden sich die schattigen Baumwege, die durch beide Dörfer gleich westdeutschen Landschaften von Gehöft an Gehöft führen; jeder Hof umlaubt von prächtigen Obstgärten. Wunderbar gefällig stellen sich all diese Sitze wohlhabender, oft reicher Bauern dem Auge dar. Die Landwirthschaft ist gerettet aus den Gefahren des Korn- und Hypothekenwuchers. Genossen und Nachbarn schützen sich gegenseitig in kluggeleitetem Bündniß. Der Bund der Landwirthe hat gesiegt. Die Raiffeisen'sche Anregung trieb gesunde Blüten und trägt nun herrliche Früchte. Der Bauer hat wieder Geld liegen, wenn auch nicht mehr im gestrickten Behälter, und „hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt". Jetzt mischen sich, frei von albernem Kastengeist, auf Landpartieen die Städterinnen mit den gleich erzogenen jungen Damen vom Dorf. Man glaubt auf dem Boden der freien Schweiz hier zu weilen. Die Zöglinge landwirthschaftlicher Winterschulen und Angehörige bäuerlicher Fortbildungsanstalten gesellen sich, gleich berechtigt und an Allgemeinbildung gleich, den jungen, nicht mehr verzierten Herren aus der Stadt. Wenige Jahrzehnte haben die Bevölkerung unerwartet an Zahl gesteigert, und der Stadtkreis nicht nur (Mocker eingeschlossen), sondern auch der gesammte Festenumfassungskreis vermehrte sich nach den letzten Volkszählungen unvermuthet rasch. Man schätzt die Einwohner des Bezirks innerhalb des ganzen Festenkranzes weit über 80 000, soviel wie früher vor der Bismarck'schen Theilung der Landrathskreis Thorn allein in seiner alten Ausdehnung hatte.

Freilich trug die neue Politik der Eisenbahn- und Schulverwaltung unendlich viel dazu bei, Thorn mit seinen sämmtlichen Vororten zu heben. Es gehen Bahnstränge nach Leibitsch und Scharnau, nach Unislaw und Grabia — neben den alten 5 Strecken Warschau, Posen, Bromberg im Süden — und Graudenz, Insterburg im Norden der Weichsel: 9 Bahnen überhaupt, nach W., NW., N., NO., O., SO., S. u. SW. wie SSW.

Auch die Ansiedelungskommission hat mitgewirkt. Unsere 8 Geviertmeilen einstigen Kämmereibesitzes füllt eine überraschende Anzahl schwäbisch-sächsischer Dörfer. Jede Dorfschaft hat vortreffliche Turn- und Schuleinrichtungen. Das Institut der Einjährigen in seiner staunenswerthen Entwickelung erleichtert unberechenbar die gediegene, für jeden Jüngling nur 12 Monate unterbrochene, Bewirthschaftung der Landgüter, die sich schon lohnt, wenn das Gütchen kaum eine, ja eine halbe Hufe umfaßt.

Und alles das erfüllt sich noch in unserem 20. Jahrhundert. Heutiger Unglaube wird von unseren Enkeln verlacht!

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Neue farbige Bildnisse Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Die durch die Güte ihrer künstlerischen Vervielfältigungen bekannte Firma Georg Büxenstein & Komp., Berlin SW. 48, hat mit allerhöchster Genehmigung durch Professor Hanns Fechner Porträts Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin malen lassen und dieselben farbig in der Größe von 53 cm : 40 cm reproduzirt. Diese Bildnisse geben in Zeichnung und Farbe den künstlerischen Eindruck der hervorragenden Gemälde täuschend wieder. Seine Majestät der Kaiser, welcher die Bilder als außerordentlich ähnlich bezeichnete, hat auch der Ausführung dieser Vervielfältigungen den allerhöchsten Beifall gezollt. Im Interesse der möglichst weiten Verbreitung dieser Bilder ist der Preis auf nur 1 Mark pro Bild festgesetzt worden. Wir stehen nicht an, die Ausführung als mustergiltig zu bezeichnen und zu erklären, daß durch diese Kunstblätter jedem Patrioten die Gelegenheit gegeben ist, sein Heim mit guten Bildern seines Kaisers und seiner Kaiserin zu schmücken.

Mannigfaltiges.

(Opfer des Schneesturmes.) Weitere sieben im Schneesturme erfrorene Personen sind in Schlesien aufgefunden worden, die Zahl der Verunglückten in dieser Provinz beträgt somit 22. Auch im Kreise Kempen, Provinz Posen wurden zwei Arbeiter und ein Maurerlehrling erfroren aufgefunden. Unweit Betsche erfor im Schneesturm der 26jährige Lehrer Deutschmann und bei Ostrowo der Wirthschaftsbesitzer Glatzel aus Lewkow. — Im Regierungsbezirk Frankfurt sind, wie die „Frankf. Oderztg." meldet, während des letzten Schneesturmes 2 Männer und 1 Frau im Schnee umgekommen.

(Zu einem überraschenden Urtheil) kam jüngst das Kölner Schöffengericht. Ein Monteur Sch. hatte 50 Mk. erhalten, um dafür Tauben zu kaufen. Da er in Noth war, unterschlug er das Geld und gebrauchte es für sich. Er wurde indessen mit folgender Begründung freigesprochen: Der Angeklagte habe die 50 Mk. durch die Post zugeschickt erhalten, also nicht dasselbe Geld, das eingezahlt wurde. Er konnte dieses daher nicht unterschlagen. Uebrigens sei der Betrag später zurückerstattet worden. — Das Urtheil dürfte einzig in seiner Art sein.

(Begnadigung.) Wegen Verausgabung von falschen Zweimarkstücken, die ihr Ehemann, der frühere Assistent an der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Hildesheim, Dr. phil. E. v. Wedelstädt, angefertigt hatte, wurde Frau Elfriede v. Wedelstädt vom dortigen Schwurgericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Diese Strafe ist jetzt, nach der „Staatsb. Ztg.", im Gnadenwege in ein Jahr Gefängniß umgewandelt worden. Dr. E. v. Wedelstädt kam damals unter Zubilligung mildernder Umstände mit einem Jahre Gefängniß davon.

(Verurtheilung.) Der Bankier Leopold Lilienfeld in Hanau wurde wegen Wechselfälschung in neun Fällen zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Als strafmildernd kam sein leidender Zustand inbetracht.

(Prozeß wegen Kindesmordes.) Vor dem Schwurgericht in Hanau begann am Donnerstag Vormittag die Verhandlung gegen die Baronin Ernestine von Seckendorff aus Rüsselsheim. Der am 13. Juni 1882 in Rüsselsheim geborenen Angeklagten, welche katholisch und unbestraft ist, wird zur Last gelegt, in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober 1901 in Fulda ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getödtet zu haben. Die Angeklagte macht einen unbefangenen, zuversichtlichen Eindruck und giebt auf die Fragen des Vorsitzenden über ihre Personalien bestimmte Antworten. Sie giebt an, daß ihr Vater Ernst v. Seckendorff heiße und daß sie ihren Schulunterricht zunächst von einem Hauslehrer erhalten habe, darauf ein Jahr lang eine Schule in Kassel besuchte und ein Jahr in einer Pension gewesen sei. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Diesem Antrage wurde stattgegeben.

(5000 Paar Schuhe bester Güte) bot der Inhaber eines Bazars zu Paderborn in Westfalen zu erstaunlich billigen Preisen an. Ein Schuhwarenhändler ließ mehrere Paar kaufen, schnitt sie auseinander und stellte fest, daß Kappen, Brandsohlen und Absätze aus Pappdeckeln bestanden und für das Oberleder ganz minderwerthiges Material verwendet worden war. Eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft hatte den Erfolg, daß etwa 40 Paar Schuhe verschiedener Sorten beschlagnahmt wurden und Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben wurde. In der Verhandlung nannte der Staatsanwalt das Geschäftsgebaren des Angeklagten einen schmutzigen Wettbewerb. Der Gerichtshof erkannte auf 300 Mk. Geldstrafe.

(Zwei dänische Minister), Hörup und Sörensen, sind ehemalige Redakteure. Als diese beiden Kaiser Wilhelm vorgestellt wurden, äußerte der König einige anerkennende Worte über ihre ministerielle Thätigkeit. Als die Minister entlassen waren, meinte König Christian: „Sie sind so weit ganz tüchtig, aber sie haben von ihrer früheren Thätigkeit her noch die Angewohnheit, daß sie manches Schriftstück ungelesen in den Papierkorb wandern lassen — weil sie es für ein Frühlingsgedicht oder so etwas halten."

(Ueber eine neue Feuersbrunst) wird aus Lemberg berichtet: In Uhnow (Bezirk Rawa Ruska) brannten vierzig Häuser ab, gleichzeitig fanden Ausschreitungen gegen die Juden statt.

(Zwei Erdstöße) von verschiedener Stärke wurden am Dienstag in Guyaquil verspürt.

(Ein Orkan) hat die blühende Stadt Townsville, den Haupthafen Nord-Queenslands, zumtheil in Trümmer gelegt und zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Am 9. März steigerte sich der Nordwestwind zu einem Orkan, wie ihn Queensland, seit es besiedelt ist, wohl noch nie erlebt hat. Die anglikanische Kathedrale und und die neuerbaute katholische Kirche sind stark beschädigt, die Baptistenkirche, die Schulgebäude und viele Gasthöfe bilden große Trümmerhaufen. Zahlreiche Dächer wurden abgehoben, und die Dachbleche flogen wie Papierfetzen durch die Luft. Von dem großen städtischen Krankenhause wurde das Dach emporgehoben und hundert Meter weit fortgetragen, die starke Backsteinmauer wurde vom Sturm umgeworfen und begrub die Kranken unter ihren Trümmern. Bis jetzt, so wird der „Köln. Ztg." unter dem 11. März geschrieben, sind sechs Todte und zahlreiche Verwundete hervorgeholt; von den Kranken erlitten viele Arm- und Beinbrüche. Mehrere hundert Bewohner der Stadt sind obdachlos. Townsville, nächst Brisbane der wichtigste Hafenplatz des Staates Queensland, liegt malerisch an einer langgestreckten Bucht am Fuße des 268 Meter steil aufsteigenden Castle Hill. Es ist der Ausfuhrort für einen ungeheuren Weidebezirk und dessen Haupterzeugnisse, Wolle und Fleisch. In unmittelbarer Nähe liegen die reichsten Goldfelder Australiens, deren Mittelpunkt das auch von zahlreichen Deutschen bewohnte Charters Towers ist. Auch in dem von 1400 Meter langen Molen geschützten Hafen von Towsville hat der Orkan arge Verwüstungen angerichtet.

(Kalifornisches Obst.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork; Senator Clark pachtete die Oregon Short Linie, südlich von Salt Lake City; sie wird der Zweig eines mit 75 Millionen Dollars zu kapitalisirenden Bahnsystems, das die kalifornische Obstgegend kräftiger entwickeln soll.

(Wie Napoleon I. mit Königen verkehrte), ist im allgemeinen bekannt; er faßte sie nicht mit Handschuhen an, sobald sie nicht genau nach seiner Pfeife tanzten. Daß er aber nicht nur auf dem Gipfel seiner Macht, sondern auch dann noch sehr kurz angebunden mit ihnen verfuhr, als er schon in arge Bedrängniß gerathen war, ist aus einem Brief zu erkennen, der im geheimen russischen Staatsarchiv, Abtheilung der aufgefangenen Briefe, liegt und von Schiemann im 90. Band der „Historischen Zeitschrift" veröffentlicht wird. Der Brief, den der Herausgeber in die Zeit bald nach dem 19. Juni 1813 setzt, lautet: „Napoleon an den König von Bayern. Mein Herr Bruder! Ich gab Ihnen meinen Kriegsminister, gab Ihnen finanzkundige Leute und ein gutes Beispiel, trotzdem haben Sie, wie ich mit Bedauern sehe, keinen Vortheil daraus gezogen; seit drei Monaten ist von Ihrer Seite nichts geschehen. Ich gebe Ihnen nun den Rath, abzudanken zugunsten Ihres Sohnes, bei dem ich die zum Regieren nothwendigen Talente finde. Für den Fall dieses Entschlusses werde ich Ihnen eine Ihrem Rang angemessene Pension aussetzen und nicht aufhören, mein Herr Bruder, Ihnen alle Zeichen meiner Achtung zu erweisen. Np."

(Scheinbares Mißverständniß.) Gast: „Sie sind wohl Mitglied des „Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" geworden?" — Wirth: „Waaaas? Ich?" — Gast: „Ich dachte bloß, weil alle Gläser bei Ihnen jetzt immer nur halbvoll eingeschenkt werden!"

(Kein Widerspruch.) Braut: „Ich bin doch Deine erste Liebe, Hans?" Assessor: „Allerdings, mein Herz, obschon Du meine fünfte Braut bist!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 23. April 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 734—786 Gr. 154 bis 160 Mk. bez.
inländ. bunt 766 Gr. 159 Mk. bez.
inländ. roth 740—769 Gr. 153—159 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 690—723 Gr. 124—127 Mk. bezw.
transito grobkörnig 723 Gr. 92 Mk. be
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 99 Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,00 Mk. bez.

Hamburg, 23. April. Rüböl ruhig, loko 48½. Kaffee behauptet. Umsatz — 5000 Sack. — Petroleum abwartend. Standard white loko — 7,05 Wetter: Bedeckt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 24. April.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	14	40	14	80
Roggen	„	12	00	12	60
Gerste	„	11	80	12	50
Hafer	„	12	80	13	40
Stroh (Richt-)	„	4	—	5	—
Heu	„	5	—	6	—
Koch-Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	2	00
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	40
Bauchfleisch	„	1	10	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	30
Schweinefleisch	„	1	10	1	40
Hammelfleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	1	60	2	40
Eier	Schock	2	20	2	80
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	1	60	1	80
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	20	1	40
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	1	20
Zander	„	1	80	—	—
Karpfen	„	2	—	—	—
Barbinen	„	—	80	1	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	20	1	30
„ (denat.)	„	—	25	—	—

Der Markt war ziemlich gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 25 Pf. p. Kilo, Sellerie 5—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat 20—— Pf. pro Pfd., Kohlrabi ——— Pf. p. Mdl., Blumenkohl 20—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 5 Pf., Weißkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10—15 Pf. p. Kilo, Aepfel 5—20 Pf. p. Pfd., Apfelsinen 5—10 Pf. pro Stück, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—2,00 Mk. pro Stück, junge 1,00—,250 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen —,——,— Mk. p. Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel —— Pf. pr. Pfd., Puten 4,50—8,00 Mk. pro Stück, Radieschen 5 Pf. 1 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat 3 Kopf 10 Pf., Morcheln ——— Pf. pro Mdl., Gurken ——— Mk. pro Mdl., Kirschen ——— Pf. pro Pfd., Stachelbeeren ——— Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen —— Pf., Schooten ——— Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen ——— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter ——— Pf., Birnen ——— Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse ——— Pf. pr. Pfd. Flundern 0,60— 0,80 Mk.

25. April: Sonn.-Aufgang 4.45 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.12 Uhr.
Mond-Aufgang 3.52 Uhr.
Mond-Unterg. 4.50 Uhr.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

In verschiedenen Grundstücken ist der Wasserverbrauch schon seit längerer Zeit ein so geringer, daß derselbe weit unter dem für das betreffende Grundstück nach § 9 des Ortsstatus festgesetzten Minimaltarif zurückbleibt.

Unter Hinweis auf obigem Paragraphen, welcher wie folgt, lautet:

„Für jede Anschlußleitung wird nach der Zahl der Entnahmestellen, sowie dem Umfange der mit Wasser zu versorgenden Gebäude 2c. seitens der Wasserwerks-Verwaltung ein Minimalquantum des Wasserbezuges pro Zeiteinheit (3 Monate) festgesetzt.

Stellt sich bei der Revision des Wassermessers heraus, daß die Anzeigen desselben unter diesem Minimalquantum bleiben, so ist bei der Festsetzung des Wasserzinses **doch dasselbe zugrunde zu legen.**

Die zeitweise Nichtbenutzung eines Grundstücks oder einzelner Theile desselben, ebenso die zeitweise Absperrung des Wassers, geben dem Abnehmer kein Recht auf Herabsetzung des festgesetzten Minimalquantums. — Eine ausnahmsweise Bewilligung von Erlassen unterliegt auf Antrag des betreffenden Hauseigenthümers dem Ermessen des Magistrats."

wird hiermit bekannt gemacht, daß für die Folge und zwar schon bei der Ende Juni cr. stattfindenden Ausschreibung der Wasserzins-Rechnungen **gemäß den Bestimmungen des vorstehenden Paragraphen** verfahren werden wird.

Wir bemerken noch, daß infolge des geringen Wasserverbrauchs in den meisten Fällen eine unzureichende Spülung des Klosetts 2c. stattgefunden hat und hierdurch häufig Kanalverstopfungen eingetreten sind.

Thorn den 20. April 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. und 2. Mai d. Js. findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn ein Schießen der unterstellten Bataillone mit scharfer Munition statt. Dasselbe beginnt jedesmal um 7 Uhr vormittags und dauert bis 3 Uhr nachmittags.

Vor dem Betreten des Schießplatzes an den genannten Tagen wird gewarnt.

Thorn den 22. April 1903.

Königliches Kommando des 9. westpr. Inft.-Regts. Nr. 176.

Pfandleihhaus

Bromberg, Friedrichstr. 5, beleiht **Juwelen, Gold- u. Silbersachen.** Postaufträge werd. schnellstens besorgt. **Julius Lewin.**

1300 Meter Feldbahngeleise,

6—7 cm hoch, möglichst mit Eisenschwellen, **20 Kippwagen** und **3 Weichen** werden in gebrauchtem Zustande per sofort zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter **F. 1300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter

für

Zimmerleute und Tischler,

sowie sämmtliche

Stellmacherhölzer

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn.

Holzplatz: **Mocker-Chaussee.**

Pelz-

und wollene Sachen

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermstr.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Gebrauchte

Feldbahn.

1200 Meter Schienengleise mit Patentschwellen, sowie 8 Lowries, ¾ cbm fassend, sehr gut erhalten, stehen äußerst billig zum Verkauf.

Gefl. Anfragen unter **F. 1200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mehrere ff. möblirte Zimmer, 1. Etage, Breitestr. 25.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet.

Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Drahtgeflecht,
Stacheldraht,
Zaundraht, schwarz und verzinkt,
Zaundrahtkrampen

offeriren billigst

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.

Fernsprecher 138.

Nur erstklassiges Fabrikat.

A. Rosenthal & Co.

Inh.: Philipp Rosenthal

empfiehlt seine eingegangenen **Neuheiten** in

Hüten u. Mützen.

Deutsche, engl. und Wiener Haarhüte,
Seidenhüte, neuester Façon.
Chap. mech. besten Fabrikats, 2jährige Garantie.
Wollhüte in nur bewährten, besten Qualitäten.

Mützen jeder Art.

Sport- und Reisesachen.

Zylinderhüte
werden gebügelt.

A. Rosenthal & Co.,

Breitestraße 8, gegenüber der Brückenstraße.

Billige Preise. Billige Preise.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, **Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. **in Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

☞ **Hubert Ulrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

Menus
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfiehlt sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

---

2 Läden und Wohnungen,

von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Gelegenheitskauf.
Uhren! — Uhren!
zu Geburtstags- und Verlobungsgeschenken.

Eine größere Partie silberner und goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren verkauft, um zu räumen, noch zu **halben** Preisen. — Auch abgezogen mit schriftlicher Garantie. —
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Schultaschen,
Tornister,
Bücherträger,
Bücherriemen,

sowie sämmtliche anderen **Lederwaaren** offerirt billigst

Bernhard Schütz,
Thorn, Culmerstr. 15.

Laden,

evtl. ganzes Grundstück **Baderstraße 23,** per sofort zu vermiethen.

Hochfein möbl. Zimmer nebst Kabinet **Culmerstr. 13,** 1. Etg., zu verm. Zu erfr. im Laden.

Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Altstädt. Markt 28, 3.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Marienstraße 5, 1

Wilhelmstadt,

Bismarckstraße 3,
herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubehör, versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Altstädt. Markt 34

ist in meinem Kaufhause eine **herrschaftl. Wohnung** in der 3. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

---

2 Wohnungen,

Bachestr. 17, 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubeh., ev. auch Pferdestall u. Wagenremise, versetzungshalber von sofort oder später zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

Eine Wohnung, 1. Etage,

Entree, 4 Zimmer, Kabinet, Küche, Mädchenkammer und Zubehör, Preis **620** Mark, ist vom 1. Juli oder auch früher wegen Todesfall anderweitig zu vermiethen.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist **von sofort** zu verm.
Herzberg.

Gerstenstraße 16, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör versetzungshalber sogleich zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

Neustädter Markt 1 Wohnung von 3 Zimm. in erster Etage zu verm.

Wohnung v. Herrn Leutnant **Müller** ist vom 1. Mai z. verm.
Junkerstraße 6.

Gut ren. Wohn., 2 Z., Küche u. all. Zubeh., 1. Et., sof. z. v. Bäckerstr. 3, pt.

Eine Wohnung für 80 Thaler zu v. Heiligegeiststr. 9.

Wohnung sof. z. verm. Marienstr. 7.

Kl. Wohnung, 55 Thlr., zum 1. April 03. **J. Block,** Heiligegeiststr. 6/10.

Großer Lagerkeller
billig z. verm. **Brückenstr. 14,** 1.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.